

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)**

121 (26.5.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698253](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698253)

Die Nachrichten\* erkaufen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 4jährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 M. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprechnachschluß Nr. 48.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten nur das Geringste. Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Böttner, Woltensstraße 1, und W. B. Gordes, Haarenstr. 5. Zwischenstation: S. Sandthede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 121.

Oldenburg, Donnerstag, den 26. Mai 1904

XXXVIII. Jahrgang

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Dampfer „Herzog“ ist mit Verstärkungen für Südwestafrika in Svalbard einetroffen.  
Die Japa er haben ihren Vormarsch wieder aufgenommen.  
Die Russen sollen Andjow in Brand gesetzt haben.  
Eine neue Befestigung Port Arthur wird gemeldet, aber auch schon wieder demontiert.  
Der Kaiser von China hat in einem Dekret abermals ausgesprochen, daß China strenge Neutralität wahren wolle.  
Die kolumbische Regierung weigert sich, mit dem amerikanischen Gesandten Ruffe, in Beziehungen zu treten; sie will damit dem Unwillen wegen des von diesem begünstigten Abfalles des Staates Panama Ausdruck geben.  
Zwischen China und Portugal droht eines Morgens auf der Insel Macao willen ein Konflikt.

### Der letzte Landtagsabschied.

Oldenburg, 26. Mai.

Dem Landtagsabschied mußte man diesmal mit einiger Spannung entgegensehen. Leider kann man von demselben nicht voll befriedigt sein, wenn auch der Wortlaut der zu der wichtigsten Frage, der Verwaltungsveränderung, abgegebenen Erklärung allerlei Hoffnungen und Erwartungen, die man schon seit der Verhandlung dieser Frage im Landtage hegte, verstärkt hat. Es heißt in dem „Abschied“ zu dieser Frage:

„Die Ersuchen des Landtages zu dem Entwurf eines Gesetzes betr. die Verwaltungsgerichtsbarkeit sollen einer Prüfung unterzogen werden. Nach dem Ergebnis derselben soll dem Landtage spätestens bei seiner nächsten ordentlichen Versammlung ein Gesetzesentwurf vorgelegt werden.“  
Wir halten diese Fassung für sehr glücklich. „Die Ersuchen sollen geprüft und das Ergebnis dem Landtage vorgelegt werden.“ Es heißt nicht, daß die alte Vorlage wieder an den Landtag gebracht werden soll, es wird auch nicht vom Ministerium auf die 1. Zt. bei den Verhandlungen abgegebenen Erklärungen verwiesen, sondern es wird einfach eine Prüfung zugesichert, deren Ergebnis mitgeteilt werden soll. Damit hat die Staatsregierung in recht glücklicher Weise einen Tusch gemacht und sich die Gestaltung der künftigen Vorlage vorbehalten. Es wäre verfehlt, daraus weitgehende Schlüsse zu ziehen, darauf übertriebene Hoffnungen zu gründen. Aber daß die Anträge des Ausschusses und des Landtages für die Staatsregierung überhaupt diskutierbar sind, das läßt für den Verlauf der — wie wir schon früher auszuführen Gelegenheit nahmen — eingeleiteten Verhandlungen Gutes erwarten.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf eins zurückkommen. Ein „Parlamentarier“ hatte f. Zt. im „Gen.-Anz.“ einen Artikel, in dem wir höchste Beträchtungen über den Verlauf der Beratung der Verwaltungsgerichts-Vorlage anstellten, in wozig sein tollenden Wendungen angelegentlich und den Verleser der Ignoranz ziehen, weil wir den Abgeordneten Jungbluth anscheinend für einen solchen Gegner der Verwaltungsgerichte hielten, was doch absolut nicht der Fall ist. Weiß denn der „Parlamentarier“ nicht, daß der genannte Abgeordnete, als der Landtag sich früher mit dieser Frage befaßte, erklärte, er würde gegen eine solche Vorlage sein, wenn dadurch dem Lande neue Kosten erwachsen würden? Kosten bringt so etwas aber mit sich. Es soll sich diese Bemerkung nicht gegen den Abgeordneten Jungbluth richten, belächle nicht, sondern es soll damit nur gesagt werden, wie wenig unterrichtet dann und wann selbst „Parlamentarier“ sein können.

Doch nun zu dem „Abschied“ zurück. Dem Eruchen des Landtages über eine den Lehrermangel betreffende Statistik soll entgegen werden. Die Vorarbeiten sind inzwischen ja auch eingeleitet, wie in dem lokalen Teil der „Nachr.“ bereits berichtet ist. Das Ergebnis derselben wird die auch in unserem Blatte häufig aufgestellte Behauptung von dem vorhandenen Lehrermangel sicher bestätigen, sowie auch die Behauptung, daß Eingehendes gefehlt muß, wenn anders wir zu besseren, gefundenen Schulverhältnissen kommen sollten. Wir sind in diesen Schulfragen richtiger, das wird die Statistik beweisen. Wir sind aber auch anscheinend auf dem Wege zur Besserung. Die letzte Zeit ließ uns mehrfach Zeichen davon sehen. Die Befreiung eines Lehrermangels seitens der Regierung war allerdings ein Rückfall in eine veraltete Vogelstranz-Politik in Schulfachen. Wer die Verhandlungen der Pflanztagung des Landeslehrervereins verfolgte, wird darüber lächeln, aber vielleicht auch ein Fünftel Jücker auf bessere Zeiten sich entünnen sehen.

Dem an die Staatsregierung gerichteten Ersuchen des Landtages, durch ihren Bevollmächtigten zum Bundesrat für die Ausführung der vom Reichstage am 27. Februar

1904 beschlossenen Resolution, betr. den Strafvollzug und die Vollstreckung der Untersuchungshaft, einzutreten, sei tunlichst entsprochen werden.“

Das ist ja sehr interessant, besonders wenn man an die Fälle denkt, die zu der befannten Landtags-Debatte führten, oder die in ihr besonders berührt und behandelt wurden. Sehr gerne hätte man in der Erklärung des Ministeriums das Wort „tunlichst“ vermieden gesehen. Was heißt das denn nun? Hält das Ministerium ein solches Eintreten für „tunlich“ oder nicht? Warum hat man die Erklärung nicht erst dann erlassen, wenn man wirklich etwas zu erklären hatte! Im übrigen darf man wohl auch hier dem Wünsche Ausdruck geben, daß bis zur Regelung des Strafvollzugs durch das Reich — die nach Ansicht von Kennern ja wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen wird — man in Oldenburg etwas toleranter, etwas milder vorgehen wird, als man es in einigen Fällen für gut befunden hat. Wie man über diese Sache in Oldenburg, ja in ganz Deutschland denkt, darüber ist man sich im Ministerium jetzt doch wohl klar geworden! Leberhaupt in im Landtag und in unserer Blatte seiner Zeit zu diesen Fragen gesagt ist. Unsere Stellung ist unseren Lesern ja hinreichend bekannt.

Bezüglich der vom Landtag zur Berücksichtigung empfohlenen Petition des Vereins für Schulreform um Herbeiführung einer Gleichberechtigung aller höheren neuerrichteten Schulen und bezüglich der Genehmigung von Urlaub an Beamte und Arbeiter ohne Vorkurs hat die Staatsregierung auf die im Landtage f. Zt. abgegebenen Erklärungen verwiesen. Auch wir beschränken uns darauf, auf das zu verweisen, was im Landtag und in unserer Blatte seiner Zeit zu diesen Fragen gesagt ist. Unsere Stellung ist unseren Lesern ja hinreichend bekannt.

Ob und inwiefern dem Eruchen, dem Landtage möge der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt werden, nach dem die Unterbringung von Blinden, Blinden und Taubstummen in Anstalten den Angehörigen nicht als Armenunterstützung angerechnet ist, entsprochen werden kann, wird geprüft werden.“

Wir begreifen, daß eine solche Bestimmung mit dem bestehenden Recht sich vereinigen lassen würde, wenn uns auch der Gedanke, aus dem heraus der Antrag entstanden ist, selbstredend sehr sympathisch ist.

### Verstärkte Freibillets.

Wenig Dank erntet, wie schon kurz telegraphisch gemeldet, die Hamburg-Amerika-Linie für ihr dem Reichstag gemachtes Anerbieten von Freibillets zu einer Nordlandfahrt. Sozialdemokraten und Konservative verhalten sich ablehnend, und es ist kaum anzunehmen, daß die Mitglieder der anderen Fraktionen Gerechtigkeit zeigen werden. Denn die Herren müssen sich sagen, daß sie in eine vielerlei unheimlich werdende Ausnahmestellung geraten. Wenn aber geltend gemacht wird, die Hamburg-Amerika-Linie beschäftige die Volksvertreter zu befristeten Reisen, so kann man dieser betreffenden gelegentliches Maßregeln, so kann man dieser Ausnutzung nicht ohne weiteres betrachten. Auch die englischen und französischen Parlamentarier sind von Redereien ihres Landes zu Gesandten eingeladen worden, und es ist nicht die Vermutung alsbald anzusetzen, daß es auf eine „Festlegung“ der Abgeordneten auf die Interessententzweige dieser privaten Erwerbsgesellschaften abgesehen sei. In Deutschland ist man mit dem Ansehen zu schnell bei der Hand. Das mußte ja auch der Norddeutsche Lloyd erfahren, als er zu der Erklärungsreise des Schiffschleppers „Kronprinz Wilhelm“ nach Schottland Parlamentarier und Journalisten, ja sogar Mitglieder der Regierung einlud. Die gefürchteten „Folgen“ dieser Einladung sind ausgeblieben.

### Der Papst und Frankreich.

Der schwer erkrankte frühere Ministerpräsident Waldeck-Roussau dürfte kaum wieder ins politische Leben zurückkehren. Das eröffnet Herrn Combes Aussichten auf den Fortbestand seines Kabinetts, dem außer Waldeck-Roussau kaum ein anderer Politiker zur Zeit gefährlich werden könnte. Als Herr Combes das Ministerpräsidium übernahm, war die Situation weniger dazu angetan, ihn mit Optimismus zu erfüllen, und vielleicht machte er sich die geringste Illusion hinsichtlich der Wirkung seiner radikalen Maßregeln auf dem Gebiete der inneren Politik. Doch die Bevölkerung hat sich überraschend schnell mit dieser Radikalisierung abgefunden. Zäh und klug führt Herr Combes besonders den Kampf gegen den Einfluß der Kirche und der Ordensgesellschaften, mit dem Erfolge, daß dieser Einfluß heut kaum in einem anderen Kulturstaat so zurückgedrängt ist, wie in Frankreich. Obenan unter den Mitgliedern des Kabinetts Combes ist Herr Delcassé, der Leiter des auswärtigen. Er gestattete sich, das Oberhaupt der katholischen Kirche in einer gewissen spöttisch überlegenen Weise zu behandeln, wie sich in den diplomatischen Beraterungen zeigt, die der Befehl des Präsidenten Loubet im Januar und das Uebergehen des Vatikanus bei dieser Ge-

legenheit zur Folge hat. Es sei dahingestellt, ob Pius X. tatsächlich geschickt verfuhr, indem er durch seine Protestnote in Sachen der Kontreze Loubets, den Konflikt mit der Republik verschärfte. Ein solcher Schritt wäre wahrscheinlich unterblieben, wenn Rampolla noch das Staatssekretariat am Vatikan bekleidete. Sein Nachfolger Merry del Val befolgt offenbar keine hervorragende diplomatische Begabung. Sonst hätte er die Auffassung vertreten müssen, daß bei der gegenwärtigen Volkstimmung in Frankreich bei dieser „ältesten Lechter“ der Kirche mit Nachgiebigkeit und Entgegenkommen mehr zu erreichen sei, als mit Worten unerschütterlichen Unimmus. Man hat im Vatikan in einem kritischen Moment die Selbstbeherrschung verloren und dadurch die Möglichkeit entsetzt, daß das Tschind zwischen Staat und Kirche zerbröckelt wird. Besonders angreifbar ist der Satz des päpstlichen Protestschreibens, daß der Punktus nur aus Gründen der Ordnung in Paris besetzt wird. Das heißt fast den Parteien in die Hände arbeiten, die den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan und die Kündigung des Kontardats fordern. Wenig zweckmäßig ist auch der Hinweis der Protestnote auf den König von Italien als den Urheber des weltlichen Herrschers dieses Staates. Es muß das die weitesten Kreise des französischen Volkes verdrängen, weil dessen Sympathien für Italien und sein Herrscherhaus gerade jetzt sehr lebhaft sind. Alles in allem: Pius X. ist in bezug auf die Politik gegen Frankreich nicht gut beraten: er verfährt durch seine tamplustige Haltung lediglich dem Minister Delcassé einen billigen Triumph. Sollte man im Vatikan etwa glauben, derart den Sturz des Kabinetts Combes in die Wege leiten zu können, so wird man von der Aussichtslosigkeit dieser Erwartung sich bald überzeugen müssen. Wie allem ist andererseits nicht gefagt, daß der Altruismus in Frankreich die Herrschaft habe. Im Gegenteil, ein großer Teil des französischen Volkes bekennt sich auch heute noch zum Katholizismus, aber auch er würdigt die Forderungen der Staatsaktion und mißbilligt die Einmischung des Vatikan in politische Angelegenheiten. So liegen z. B. die Dinge, und es hat den Anschein, als werde die kirchenpolitische Frage noch geraume Zeit im Vordergrund stehen. Sie dürfte, wie gefagt, schließlich zur Erschütterung des Kabinetts Combes und zu seiner Erlegung durch ein weniger kirchengegnertliches führen. Dazu ist die Radikalisierung der Republik zu weit vorgeschritten. Combes fördert sie im Bereich der inneren Verwaltung, André im Meer und Pelletan in der Marine. Wenn Combes einmal abgelöst wird, dann geschieht dies sicherlich nur durch einen Politiker, der denselben Faden, allenfalls in anderer Nummer, weiterspinnt. Wie sich der Zwist zwischen dem Vatikan weiter entwickeln wird, steht dahin; daß der französische Gesandte in Rom, Nibard, abgerufen ist, hat die Kunde durch die Zurückziehung des Pariser Punktus beantwortet. In Rom haben nicht kirchlichen Kreisen herrscht die Meinung, daß Merry del Val ein Opfer seiner hysterischen Politik werden müsse.

### Der russisch-japanische Krieg.

Oldenburg, 25. Mai.

Nach den letzten Nachrichten nahmen die Japaner den Vormarsch wieder auf. Gegenwärtig gehen mehrere Kolonnen vor, obwohl sich der größte Teil der Japansarmee noch in der Nähe von Jöng-kuang-scheng befindet. Im Nordosten von Mufusen zeigten sich kleine japanische Aufklärungsabteilungen, hielten sich aber in beträchtlicher Entfernung von der Stadt.

Eine aus acht Schiffen bestehende japanische Flotte beschloß vorgestern Port Arthur. Der Angriff dauerte eine Stunde.

Ein Telegramm Kuropatkins an den Kaiser vom 25. Mai lautet: Ueber die Stellung des Feindes wurde folgendes festgestellt: Bei Jöng-kuang-scheng sind gegen 40.000 Mann japanischer Truppen zusammengezogen, bei Piaman 4 Linienregimenter mit 50 Geschützen. Kleine Abteilungen japanischer Truppen rücken von Jöng-kuang-scheng nach Sjujan vor. Der Vormarsch vollzieht sich äußerst langsam unter großen Vorichtsmaßregeln.

Ein Privattelegramm aus Petersburg berichtet, daß es General Kuropatkin gelungen ist, die Verbindung zwischen den beiden japanischen Armeen unter den Generälen Kurdi und Ohi abzuschneiden.

Neues aus Peking. In China scheint das auf der Zeit der Wirren bekannte Spiel mit „Dekret“ wieder zu beginnen. Der Kaiser in Peking fordert in einem solchen erlassenen Proklamations diese Art zur strikten Neutralität auf. Die Kaiserin-Witwe aber, deren überlegender Einfluß sicherlich eine Einbuße erlitten hat, schweigt. Sie revolutionären Elemente werden also wissen, was sie von dem Dekret zu halten haben.

Aus Petersburg wird gemeldet: Nach einer Depesche aus Mufusen überfiel eine russische Abteilung von 100 Mann aus die Stadt Andju, nahm sie ein und zerstörte die japanische Besatzung. Nachdem sie die Stadt in Brand gesetzt hatten, zogen die Russen in guter Ordnung wieder ab.

Weitere Nachrichten besagen, General Kamenkamps ...

Nach den letzten Nachrichten aus Kronstadt sind an der ...

Ein chinesischer Meldung zufolge hat ein Treffen ...

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Kaiserfahrt „Hohenzollern“ hat durch Zusammenstoß ...

Ueber die näheren Umstände beim Ableben der Prinzessin ...

Die Verhandlungen des 15. Evangelisch-sozialen Kongresses ...

Die Diäten. Im Gegensatz zu einer unlängst der „Deutschen Tageszeitung“ ...

Worauf es bei dem Einfangen der Nationalliberalen ...

In einer Versammlung des Nationalliberalen Jugendvereins ...

Frage des geheimen Wahrspruchs durchs Stellung, daß er eine ...

Vom Herero-Aufstande.

Langsam, aber mit der nach den bisherigen Erfahrungen ...

Zur Hilfeleistung für Südwestafrika sind bisher 210 236 Mark ...

Der am 30. April von Hamburg abgegangene Dampfer „Herzog“ ...

Unpolitisches.

Berlin, 25. Mai. Gelegentlich des internationalen Frauentages ...

In Altona tagte am Pfingstmontag der 5. Allgemeine Deutsche Privatstulitag. ...

Nach mehr als 45jähriger Wanderung ist laut „Neuer Neuesten Nachr.“ ...

Debitselbe, 25. Mai. Ein schreckliches Verbrechen ist hier am Sonnabend ...

Heidelberg, 25. Mai. Vater und Sohn. Am Donnerstag wurde in Heidelberg ...

Nun aber gilt es, sich nicht dem Schmerz hingeben, sondern zu arbeiten. ...

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ...

Odenburg, 26. Mai.

Vom Hofe. Der Großherzog tritt heute die Probefahrt mit der „Lentahn“ an.

Die große öffentliche Bibliothek war und ist an allen Wochentagen ...

Militärische Personalien. v. Klüfer, Oblt. im 1. Ostb. Inf.-Regt. ...

Schulärztliche Untersuchung. Heute morgen wurde in die ...

Die idische Hülle des verstorbenen Hofbuchhändlers August ...

Die deutsche Lehrerversammlung (siehe den Artikel in der ...)

Zum Trabrennen am 5. Juni sind die Nennungen außerst ...

Der Odenburger General-Krediger-Verein wird Mittwoch, den 8. Juni 1904, im Kasino ...

Sonntagsausflugsverkehr. Vom nächsten Sonntage an bis zum ...

fesee, Zimmer-Gruppenbühnen und Hude-Zimmer. Delmenhorst erhält ebenfalls Hundsfahrten nach Schierbrock-Neubühren, Ganderfese, Schierbrock, Zimmer-Gruppenbühnen und Hude-Zimmer. Endlich erhält Döberg bilrige Fahrtarten nach Ganderfese und Zimmer, die zur Rückfahrt auch von Schierbrock bezw. Gruppenbühnen nach Delmenhorst berechtigen.

**Deutscher Landwirtschaftsrat.** Am 3. und 4. Juni wird hier eine Sitzung des ständigen Ausschusses des Deutschen Landwirtschaftsrates stattfinden, zu der auch der Vorstand der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg eingeladen werden wird. Aus dem Herzogtum Oldenburg gehört Geh. Oekonomierat Funch auf Gut Loy dem Deutschen Landwirtschaftsrat als Delegierter an, dessen Stellvertreter ist Gutsherr W. Meyer in Polle bei Damme.

**Mit dem Bau der katholischen Heilkräfte in Neuentrichen** ist begonnen. Sie erhält einen Platz etwa 20 Minuten von Torje; Haus und Spaziergänge haben geschickte Lage und einen herrlichen Anblick über das Dorf und den See. Grundst. werden nur das Hauptgebäude und der hint. Flügel mit der Beheizung versehen, so wird die Bedürfnis nach Beheizung spürbar machen, so wird auch der rechte Flügel zur Ausführung kommen.

**Der Bauhof der Bauverwaltung** wird nächstes Jahr in Betrieb kommen.

**Ueber die deutschen Nordseebäder.** Wiederrum überblickt uns der Vorstand des Verbandes deutscher Nordseebäder seinen in 6. verbesterter Auflage erschienenen Leitfaden: „Die deutschen Nordseebäder“ mit der Bitte um unser Gutachten. Bei der abgelegten und geschmackvollen Ausstattung, dem lediglich die Tatsachen wiedergebenden Inhalte des Werkes und den vorzüglichen Illustrationen ist die Kritik leicht, die wir dahin zusammenfassen, daß der Führer alle unseren gehenken Besten, die ein Interesse an unserer schönen Nordsee haben, unersetzlich bringen empfohlen wird. Das Werkchen wird vom Vorstand des Verbandes, der seinen Sitz in Nordberny hat, sowie von den in allen größeren Städten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Auslands errichteten Ausstellstellen des Verbandes deutscher Nordseebäder portofrei und kostenlos versandt. Erhöht wird der Wert des Leitfadens durch eine sorgfältig bearbeitete Karte der Nordseebege mit den verschiedenen Dampferlinien. Unser Wangererode ist auch durch einige Bilder darin vertreten.

**Bahn Vohne-Dinlage.** Wie die Bechtler Volkstg. aus sicherer Quelle erfährt, haben sich die Interessierten mit der vom Gemeinderat in Dinlage in der letzten dieswöchigen Sitzung gewählten Bahntreide einverstanden erklärt. Dem Bau der Bahn Vohne-Dinlage ständen also in dieser Hinsicht keine Hindernisse mehr entgegen, und somit dürfte wohl im nächsten Monat mit der Anlage des Bahnbauwesens begonnen werden. Da die kurze Bauzeit keine Verzögerungsmöglichkeiten bietet, hofft man die Bahn zum 1. Oktober eröffnen zu können.

**Der Wegzug von Heuerleuten als Anstieher** nach der Provinz Polen, der namentlich im Süden unserer Herzogtümer einen ziemlich bedeutenden Umfang erreicht hat, läßt beobachten, daß die Leute nicht, die ohnehin schon längst nicht spürbar geworden ist, sich demnach noch vergrößern wird. Was man hört, sollen die Agenten der Anstieherkommission für jede Person, die sie für die Anstiehung in Polen gewinnen, eine Prämie von 100 Mark bekommen. Da die Anstieher immer die gewöhnlichsten Berufstätigen in Polen finden, dürfte sehr fraglich sein. Wir haben wiederholt dringend geraten, zuerst die Chancen voll auszunutzen, die unser eigenes Land Neuanstieher bietet.

**Von der Seidebahn.** Das Amt Friesoythe macht bekannt: Der Beschluß des Amtrats vom 18. d. M., herr. Uebernahme einer weiteren Verbefassung für den Bahnbau Oldenburg-Scholt-Graefede, sowie Aufnahme einer Anleihe bis zu 500 000 Mark zur Deckung der gesamten, von dem Amtsverband zum Bahnbau übernommenen Verbefassung liegt vom 23. d. M. bis zum 6. l. M. in der Amtratsregistratur aus, und es werden die Beteiligten aufgefordert, ihre Ansichten über den Beschluß abzugeben.

**Der Sprechbereich des hiesigen Orts-Fernsprechnetzes** ist auf folgende öffentliche Fernsprechnetze ausgedehnt worden: Beveren (Gebührenpl. 25 Pf.), Brieven (25), Gp. (100), Eichum (25), Gramble (25), Garpn (100), Hummelsbüttel (100), Lütje (25), Lütjeverge (50), Moordort (20), Nordberghoflag (20), Oldenburg-Altendort (20), Pogum (50), Röhden 1. Oldenb. (50), Röhdenhöft (100), Salendich (20), Ullbergen (50), Varel 6. Delmenhorst (25), Welterende Rindlage (50) und auf folgende niederländische Orte: Edam, Diffe, Sobith, Stenewald, Worden, Gebührenpl. durchweg 2 Mark.

**Anschluss an den Fernsprecher** hat die Firma Theodor Freese, Achtersir, Nr. 295 erhalten. **Der Vokal** für das große Fußball-Turnier am 29. Mai ist jetzt im Schauspieler der Zigarrenhandlung von Propping, Langestraße 76, ausgestellt; auch das Diplom für den siegenden Klub ist dort zu sehen.

**Der Tierärztliche Verein** veranstaltet Sonnabend gelegentlich seiner Generalversammlung (8 1/2 Uhr im „Anton Gümber“ oben) einen Vortrag über seine Zwecke. Dazu ist jedermann, der sich für die Sache interessiert, freundlich eingeladen.

**Das Raikeder Denkmal Großherzog Peters** hat jetzt seinen letzten Schmuck erhalten. Die Anlage prangt inmitten guten grünen Rasens, und schöne Blumenanlagen umgeben das mächtige Felsgestein des Unterbaus. Der ganze Denkmalsplatz ist von kleineren Pfeilern, die durch schwere Ketten verbunden sind, eingefaßt, eine praktische und zugleich geschmackvolle Einfriedrigung. Die einzelne Eiche dagegen hat man mit einem Stg. umgeben, so daß der Platz jetzt einen angenehmen Anblick bietet.

**Turnfahrt.** Am Sonntag, den 29. d. Mts., veranstaltet der Turnerverein „Jahn“ hiersebst eine ganztägige Turnfahrt nach der sogenannten „Bremischen Schweiz“. Die Turner fahren mit dem Sonderzug morgens 8.30 Uhr nach Delmenhorst und gehen dann nach Lemwerder und von Begefed weiter über St. Magnus und Burg nach Bremen.

**Ein dichter Moorrauch** betrübte gestern wieder die Schönheit des warmen Frühlingstages. Rund um Oldenburg herum wurde getraunt.

**Die Fleischlieferung** für die Truppen der Garnison wird neu vergeben. Zu diesem Zwecke wird vom Kommando eine Anzahl hiesiger Schlächter zur Abgabe von Angeboten aufgefordert worden.

**Die Gerichtspräsidenten** des großherzoglichen Land-

gerichts hier ist täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage dem Recht stehenden Publikum vom morgens 10 bis nachmittags 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 6 Uhr, während der Gerichtsferien jedoch nur morgens von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

**Neubauten.** Malermeister Reif in Osterburg, der das Grundstück Ecke Kaiserstraße und Stau vom Fabrikanten Schlömann erworben hat, wird nach Ueberlegung des alten Gebäudes dazwischen mehrere Neubauten aufziehen lassen, die als Geschäftsgebäude dienen sollen.

**Staatslandschaftsbericht für das Deutsche Reich.** Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgenden Bericht über den Saatensland im Deutschen Reich um die Mitte des Monats Mai 1904 bedeutet gut, 3 mittel. Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf den Monat Mai im Jahre 1903: Winterweizen 2,3 (2,9), Sommerweizen 2,4 (2,4), Wintergerste 2,1 (2,4), Winterroggen 2,4 (2,8), Sommerroggen 2,3 (2,3), Sommergerste 2,3 (2,3), Hafer 2,4 (2,4), Kleie 2,4 (2,5), Luzerne 2,3 (2,6), Weiden 2,2 (2,2). Wegen Auswinterung ist ungenügende Fläche im Prozent der Anbaufläche der betreffenden Frucht: Winterweizen 0,7 (1,7), Wintergerste 0,2 (3,1), Winterroggen 0,5 (3,2), Kleie 2,7 (3,4) und Luzerne 0,8 (4,5).

Die Angestellten sind seit einigen Tagen im Laden des Herrn Juwelier Wötting die Ehrenpreise für das am Sonntag, den 5. Juni, stattfindende Wettrennen des Nennvereins.

Die jährliche Auktion hatten sich gestern im Saale der Stadelsburg abgespielt, wo das Wirtschaftsamt des Birens Vogel veräußert wurde. Der große Saal vermochte die Auktionisten kaum zu fassen. Es wurden daher ziemlich hohe Preise erzielt.

**Der Verein „Barbara“** sammelte auf seinem Fahnenfest 55,63 Mk. zum Besten der Südmittelafrika-Krieger. Zur Nachahmung empfohlen!

**Gesichtsblatt Band XXXV Stück 14** der Gesichtsammung ist ausgegeben, enthaltend: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 16. Mai 1904, betreffend die Anordnung für Deesdorf.

Bei unserem Infanterie-Regiment eingezogen wurden am getrigen Tage eine größere Anzahl Reservepflichtige. Die Mannschaften sind in den Kasernen untergebracht worden. In den nächsten Tagen wird ein Teil der aktiven Mannschaften, von welchen sich noch ein großer Teil auf Urlaub befindet, in Quartieren untergebracht werden, die die Räume in den Kasernen zur Unterbringung sämtlicher Mannschaften nicht ausreichen.

**Das Programm zum 32. Oldenburgischen Bundes-Friederfest in Oldenburg** am 11. und 12. Juni d. J. lautet:

Sonnabend von 3 1/4—4 1/4 Uhr: Empfang der Delegierten auf dem Bahnhof Oldenburg, 10 Minuten nach dem Einlaufen des letzten Nachmittagszuges marschieren die Delegierten unter Vorantritt der Musik zum Verammlungsort. 4 Uhr: Beginn des Volksfestes auf dem neuen Marktplatz bei freiem Zutritt. 5 Uhr: Eröffnung des Vertretertages in der „Walhalla“. 7 1/2 Uhr: Kapellenfests. 8 1/2 Uhr: Großer Festkommers mit Dornen im festliche auf dem neuen Marktplatz, und Mitwirkung des Oldenburgischen Gesangsvereins und des Oldenburgischen Turnvereins (Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 50 Pf.). Kameraden haben freien Zutritt.

**Sonntag, 6. Juni. Revidelle.** 7 Uhr: Wenn Teilnehmer vorhanden: Fahrt mit einem Sonderzuge der Oldenburg nach Stapelhof und von dort Spaziergang (45 Minuten) durch Gärten und Anlagen nach Oldenburg. Abfahrt vom Kleinbahnhof 7.05 Uhr. Abfahrt vom Station Berg 7.12 Uhr. Kameraden haben freie Fahrt. 8.30 Uhr: Nach Eintreffen in Oldenburg Spaziergang durch die Stadt zum Bahnhof. 8.45 Uhr: Empfang der eintreffenden Vereine. Vormittags 11,15 Uhr wird an drei Stellen der Stadt Alarm geschlagen. Veranschaulicht in diesem Jahre die Auffstellung zum Felgotodesdienst ohne vorherige Bildung von Staffeln direkt auf dem zum Gottesdienst bestimmten Platz genommen werden. (Meyer's Kamp.) Der Versuch kann nur glücken, wenn alle Vereine beim ersten Alarm-Signal sofort geschlossen zum Platz abmarschieren. Dort ist ihnen ihre Stellung durch das Vereinsmitglied beigegeben und werden sie von den Kameraden des Vereines Oldenburg geführt werden. Die Auffstellung der Vereine erfolgt in Staffeln zu vier Gliedern tief. Alle Anordnungen sind streng zu befolgen; das Ganze leitet der stellvertretende Bundesvorsitzende, Herr Summel-Oldenburg. 12 Uhr: Felgotodesdienst. Hierauf Parade-Parade vor dem Großherzog und kurzer Festzug. 3 Uhr: Großes Militärkonzert auf dem Festplatze. (Volksfest.) 5,30 Uhr: Festbälle: 1. Auf dem Festplatze im großen Festzelt; 2. In der „Walhalla“. 3. Im Hotel Berg. Kameraden haben zu der Festbälle und den Festfällen freien Zutritt. Die Zutrittstafeln zur Festbälle berechnen auch zum Betreten der Säle.

**n. Anzug.** Nach ihm, wie bemerkt, die Täter nicht ermittelt, die vor reitend 8 Tagen im Felgotodesdienst in unglücklicher Weise ihr Festspiel in den dortigen Wärdern trieben, und nun ist hiermit wieder amtlicher Banditschlag von gegangen worden. In der vorigen Nacht haben vier Personen in dem Garten an dem Wege in gleich hoher Weise ihren Lebensum auf den Zierstraßen ausgelassen. Rosenblumen, Neuseebäume und andere Zierpflanzen sind abgehoben oder abgehauen, die e. schäden, e. schäden ausgegangen und dergl. Unlust mehr gegeben. Welche sie sind hier wird die Täter derselben, und hoffentlich gelang es, dieselben zu ermitteln, damit ihre Räuber die gebührende Sühne empfangen.

**x. Exerzier,** 25. Mai. Das Programm zu dem am 3. und 4. Juli stattfindenden Schützenfest ist nunmehr definitiv festgestellt. Am Sonntag, den 3. Juli, nach Antritt der Morgensgüte: Empfang der fremden Schützen auf dem Bahnhöfe. Um 11.30 Uhr vormittags Versammlung der fremden Schützen bei den Wirten Semede und Gramberg am Markt. Um 12 Uhr werden die fremden Schützen mit Musik abgeholt. Der Festmarsch erstreckt sich vom Marktplatze in Oldenburg bis zum Kriegereudenmal in Overfen, von da zum Festplatze. Nach Beendigung des Festmarsches findet im „Schützenhof zur Taptenburg“ ein gemeinschaftliches Festessen statt. Der Anfang des Schützenfestes wird um 3 Uhr durch Signale angekündigt. Von 4 bis 6 Uhr finden an beiden Tagen Kinderbesuchstagen statt. Von 4 Uhr an finden im Schützenhofgärten an beiden Tagen große Gartenkonzerte statt, welche vom Trompeterkorps des Regimentsregiments Nr. 62 unter persönlicher Leitung des Stabskommandanten Herrn Hofmeier ausüht geführt werden. Zum Betreten der Festplätze wird auch des Wenzergartens wird ein Entree von 10 Pf. erhoben. Um 5 Uhr beginnt der Festbau und bezügliche Beleuchtung findet eine brillante Illumination statt. Geöffnet wird nach folgenden Schneiden: „Kunftscheibe“, „Klorens“, „Feldschilde“, „Euerfen“, „Pflanzenkonkurrenz“, „Friedrich-August“, „Standscheibe“, „Oldenburg“, „Pflanzenkonkurrenz“, „Deutschland“, „Feldschilde“, „Oldenburg“. — Im Anschluss hieran findet der

famntsch hiersebst am Sonntag, 17. Juni, ein Wandering-Festschießen des Oldenburgischen Schützenbundes statt.

**Rodorff,** 25. Mai. Eine Blutevergiftung zog sich der hier wohnende Lehrling H., welcher in einem Gefährde in der Stadt tätig ist, zu. Derselbe hatte sich an einer Buchdruckmaschine eine ganz unbedeutende Verletzung zugezogen, auf welche weiter nicht geschickt wurde. Als sich am folgenden Tage jedoch heftige Schmerzen einstellen, mußte schließlich im West in Rathen genommen werden.

**Barel,** 25. Mai. Am 16. d. Mts. hat sich hier ein trauriger Unglücksfall ereignet. Der Anbauer Riemer, der mit seiner Familie bis zum Aufbau eines Wohnhauses einen Schuppen bemohnt, war am diesem Tage vormittags damit beschäftigt, von dem Schornstein des Schuppens einige Steine herunter zu nehmen, da derselbe nicht gut ziehen mochte. Er ließ mehrere fest zusammengefügte Steine von dem Dach zur Erde fallen, als gerade in diesem Augenblick seine Frau die Stelle passierte und von den Steinen getroffen zu Boden stürzte. Ein Arzt, der gleich geholt wurde, stellte Schädelbruch fest. Frau K., welche vormittags noch bei Besichtigung war, ist gegen Abend desselben Tages gestorben. Am 20. d. Mts. waren das Gericht und zwei Aerzte aus Oldenburg hier zwecks Section der Leiche anwesend. Die Aerzte sollen dann auch einen Schädelbruch festgestellt haben.

**Barel,** 26. Mai. Die alte Dame, die, wie wir berichtet, auf dem hiesigen Bahnhöfe einen Schlaganfall bekam, war die Mutter des Herrn Huber Stos in Neuenburg, die dort, ohne das Bemühen seiner erlangt zu haben, am andern Tage starb.

**F. R. Cutin,** 25. Mai. Wie man hört, werden auf Haus Lenjan's 3t. sehr umfangreiche bauliche Veränderungen vorgenommen, u. a. wird ein Kavalleriehaus gebaut. Wie bekannt ist, mußten die Kavaliere früher auf dem ca. 1/2 Stunde entfernten Jagdschloß Gutdensten wohnen. Die Arbeiten werden sich jedenfalls bis in den Herbst hinein hingiehen. Es heißt daher hier, der Hof werde in diesem Jahr ziemlich spät hieher kommen.

### Neuere Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

**§ Berlin,** 25. Mai. Das amliche Warenverzeichnis zum neuen Zolltarif wird gegenwärtig seitens der Einzel-Regierungen, gestützt auf die Wünsche der Interessentkreise, geprüft. Erst wenn die Einzel-Regierungen sich über die Zweckmäßigkeit der im Warenverzeichnis aufgeführten Stichwörter klar geworden sein werden, wird die Beratung im Bundesrat beginnen. Das wird jedenfalls vor einigen Monaten geschehen können. Daran ist zu schließen, daß das Warenverzeichnis voraussichtlich erst Ende des laufenden Jahres vom Bundesrat die Form erhalten wird, in der es zur Anwendung gelangen soll, sobald der neue Zolltarif selbst in Kraft gesetzt sein wird.

**§ Berlin,** 25. Mai. Aus Windhof wird dem „Lokal-Anzeiger“ gemeldet: Die Zypsus-Erkrankungen der bisherigen Plabeteiler scheinen nunmehr zum Stillstand gekommen zu sein. Major v. Glesenny ist nach Olabanda abgereist, wo er vorläufig das Kommando sämtlicher Ersatzplabeteiler übernimmt. Oberst Leutwein verlegt sein Hauptquartier am Sonnabend nach Olabanda.

**§ Berlin,** 25. Mai. Für die erste internationale Weltausstellung in Devon-Gelgoland sind nach dem „B. Z.“ insgesamt 19 deutsche, französische, englische und amerikanische Jagden gemeldet.

**§ Berlin,** 25. Mai. Im Hafen von Genua stellten, dem „Vol. Anz.“ zufolge, die Kontrahenten die Arbeit ein. Es beginnen schwere Ausfuhrungen. Ein Eisenbahngang mit Getreide wurde umgefahren.

**BTB. Newyork,** 25. Mai. Die Regierung verfügte, daß Einwanderer im Besitze von mindestens 10 Dollars sein müssen, auch wenn sie ein Bahnbillet haben und Verwandte sie erwarten.

**Frankreich und Rom.** BTB. Rom, 25. Mai. „Esploratore Romano“ veröffentlicht heute eine Darstellung des Verlaufes der Unterredung zwischen dem Staatssekretär Merry del Val und dem französischen Botschafter Mirard und bemerkt dazu: Die Forderung Mirards, daß ihm die an die anderen Mächte gelangte Note mitgeteilt würde, sei jedenfalls dem diplomatischen Stande durchaus entgegen. Kein Protokoll lege eine Regierung die Verpflichtung auf, daß diese Ausdrücke in einer an verschiedene Mächte gerichteten Kollektivnote nicht abändern dürfe. Wenn Mirard auf das Gefuchen der christlichen Regierungen eingegangen wäre, würde er bin in einer Stunde eine erspöckende und völlig befriedigende Antwort erhalten haben.

**BTB. Paris,** 26. Mai. Dem gefrigen Willkommensempfang in Ministerium des Auswärtigen mochte der Kontakt nicht bei, der zu diesen Empfängen sonst stets besteht.

### Zum russisch-japanischen Kriege.

**BTB. Tschifu,** 26. Mai. Um hier gestern eingetroffener Franzose, der am 22. ds. Mts. abgefahren war und die gefrige Beschicung von Port Arthur mit anjah, berichtet, daß acht groge japanische Schiffe sich eine Stunde lang um den Hafeneingang legten, und in Zwischenräumen von 10 Minuten volle Breitseiten abfeuerten. In Dalny war, als der französische Kreuzer es verließ, alles ruhig, doch jagte er, erwarde man künftig haben sich gegen Japaner. Die Militär- und Zivilbeamten haben sich gegenseitig, Dalny zu verlassen, und von den Zivilpersonen sind nur noch einige, in nichtamtlichen Stellungen befindliche, zurückgeblieben. Der Docks und die Anlegestellen in Zeit gemachte Versuch, die Docks und die Anlegestellen in Dalny zu zerstören, ist misslungen. General Skobeleff habe auf die Nachricht, sei untergangen des Panzerkreuzers „Cochise“ angeordnet, der Versuch nicht zu erneuern. Die Japaner rufen, wie es heißt, mit geschlossener Truppenmacht auf Risseno und Rintschow vor, um auf beiden Seiten der Halbinsel gegen Port Arthur zu marschieren.

**§ Berlin,** 25. Mai. Aus Charbin wird telegraphiert, daß nach Berichten von Missionaren im Norden Scharungens (der sinesischen Provinz, in der Kiangschou liegt) eine Bewegung ausgebrochen ist, die an jene vor dem Bogeraufstand erinnert.

Einzel-Regierungen unserer Blattes liegt ein Prospekt des renommierten Steiffeld-Verlegers Paul Götz, Koppe in Kottbus bei, auf den wir hiermit besonderes aufmerksam machen wollen.

# Bedeutend

billiger verkaufe ich von heute an die noch in schöner Auswahl vorrätigen  
**Jadetts, Frauen-Paletots u. Capes, Jaden-Kleider**  
**Costumes und wollene Blusen.**

# S. Hahlo,

Hoflieferant.

**Zweckbäse.** Zu verpacken die ca. 3 km von Oldenburg belegene **Wohnung** nebst 18 Sch.-S. Weide- und Ackerland, der Witwe Schmidt das, mit Antritt zu Nov. oder Mai.

**S. Clausen.** Ein schön gez. spr. Papagei ist zu verkaufen. Grünestr. 1 ob.  
Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener moderner Sportwagen mit Verdeck. Offert. unt. S. 541 an Exp. d. Bl.  
Zu verkaufen p. sofort ein flottcs **Kolonialwaren-Geschäft** an bester Lage Bannt. Umsatz 27—28 000 Mark. Offerten unter S. 555 an die Exped. d. Bl.

## Verkauf eines sehr rentablen Schmiedegeschäfts.

**Zaberberg.** Wegen anderweitigen Ankaufs und Aufgabe des Schmiedehandwerks will der Schmiedemeister **F. Georg Gehrels** das, sein in der Nähe der Zaberberger Molkerei an der Hauffsee an allerbesten Lage gelegenes

**Immobil.** bestehend aus dem 1896 neu erbauten Wohnhause nebst Schmiede, sowie einem sehr großen Garten, mit Antritt auf Herbst d. J. verkaufen. Zu dem Hause wird mit großem Erfolge, da in einem größeren Umkreise keine Konkurrenz vorhanden ist, in unabsehbarer Zeit aber auch nicht kommen wird, das Schmiedehandwerk betrieben. Einem tüchtigen und strebsamen Schmied ist somit die Gelegenheit geboten, ein altes Geschäft mit ausgebreiteter guter Kundenschaft zu übernehmen, um sich eine vorzügliche Existenz zu gründen. Das Haus ist sehr geräumig und gut eingerichtet, auch befindet sich in demselben eine kompl. Oberwohnung zum vermieten. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

**Sonnabend, den 4. Juni d. J.,** nachm. 5 Uhr, in **Dachhaus' Gasthaus** zu Zaberberg. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **G. Claus, Aukt.**

**Delfarben,** streichfertig und rasch trocknend, Pfd. 40 Pfg. **Fußbodenfarben,** fertig, Pfd. 50 Pfg.

**Bernstein-Fußbodenlacke,** mit und ohne Farbe, wie gewünscht wird. Pinsel und alle Materialbedarfartikel liefert in nur bester Ware.

**Ernst Klostermann,** Stauffstraße 14. Spezialgeschäft in Farben, Lacken und Materialartikeln.

**Kohlen, Koks, Briquets** empfehle zu Sommerpreisen in vorzüglicher Qualität.

**F. Focke,** Rosenstraße 2.



**Sapol.** Flüssige Kali-chlorid Zahn-Seife. Reinigt ausserordentlich. Desinfiziert gründlich. Schmeckt angenehm u. erfrischend. Verbraucht sich äusserst spa. sam ist billiger wie jedes andere Präparat. **Also das denkbar beste Zahn- und Mundpflegemittel.** Pro Glas 50 Pfg. und 1 Mark. Alleingige Niederlage: **Kreuz-Drogerie, Achternstr. 32a.**



Für Freitag empfehle ich hochfeiner Ware: **1a Angel-Schellfische,** sowie alle übrigen Sorten zu billigen Preisen. Ferner täglich: ff. geräuchertes Störfleisch, Heilbutt, Flunder, Forellen-Stör, Seelachs, Maifische, Makrelen (jezt Hauptfaison), Büdlinge, Lachsheringe, Kral, Lachs im Querschnitt, extra dicke, frische Granat, ff. Matjesheringe und Kartoffeln, ff. Marinaden und Fischkonserven.

**Herm. Braun,** Dänische Fisch-Großhdlg., Inh.: Joh. Stehns. **Achternstraße 53.** Telephon 185.

Feine Wäsche z. Plätten ev. auch Leib- u. Hauswäsche w. angenommen. **Frau C. Feurink, Heiligengeistwall 8.** **Gezeiten.** Zu verk. e. junge gut milch. Ziege. Blücherstr. 15.

**Geestemünder Fischhandlung,** Wallstraße 6.

See- u. Flussfische. Granat.

**Tanz-Unterricht** im Saale „Zur frühlichen Wiederkunft“, Gezeiten, Freitag und Sonnabend abends von 8 1/2 Uhr an. Es werden wieder neue Schüler aufgenommen. Die Länze werden gleich nach der Musik eingebl. **F. Schröder, Tanzlehrer.**

**Unions - Garten.** Jeden Dienstag u. Freitag: **Abonnements-Konzert** der gesamten Infanterie-Kapelle unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Ehrh. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 50 A. 6 Bilette 1,80 M. Bilette vom Vorjahre sind noch für die nächsten 3 Konzerte gültig. **Juckenack.**

## Olb. südl. Pferdezüchter-Verband.

Die diesjährige VI. Leistungsprüfung (Zweispänner-, Einspänner- und Trabfahren, sowie Trabreiten) findet am **Sonntag, den 19. Juni, nachm. präzise 4 Uhr,** zu **Wildeshausen** statt. Anmelbungen hierzu sind bis spätestens den 12. Juni d. J. an den **Registrator Runge** in Oldenburg, welcher auch jede weitere Auskunft erteilt, zu richten. **Der Vorstand.**

## Rennen zu Bremen.

**Sonntag, den 29. Mai, nachm. 3 1/4 Uhr.**  
**6 Rennen.**  
**19,100 Mark Geldpreise und Neun Ehrenpreise.**  
**Bereins- und Dessentlicher Totalisator.**

Die sparsame Hausfrau verwendet stets nur

**MAGGI'S** Suppen-Würze. Unerreicht in u. Speisens. Würzkraft und Aroma! Angelegentlichst empfohlen von **J. D. A. von Lienen, Elsfleth, Mühlenstr. 19.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.		
5 % Rabatt per Kasse.	Streichfertige Oelfarbe Pfd. 40 Pfg.	5 % Rabatt per Kasse.
	— Fussbodenlack mit und ohne Farben.	
	Bronzen, Ofenlack, Linoleumöl Pfd. 60 Pfg.	
	Staubfreies Fussbodenöl Pfd. 35 Pfg.	
	Möbellack, Pinsel, Leinöl	
Besen und Bürstenwaren sehr billig bei		
<b>Karl Schröder,</b> — 39, Haarenstrasse 39. —		
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.		

## Echter ungewässerter Rostruper Spargel

zu den billigsten Tagespreisen.  
**H. Klingenberg.**

Nur zu haben in den Verkaufsstellen:  
**Ed. Schmidt, Roggemannstraße 15.**  
**H. Ostendorf, Brüderstraße 18.**  
**H. Lohse, Lambertstraße 8.**  
**G. Hoes, Cloppenburgstraße 85.**

## Möbellager Gust. Havekost.

Billigste Preise. Franks Lieferung. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Wunstorfer Portland-Cementwerke A.-G. Wunstorf.** Fernspr. Nr. 2

Telegrams: Cementwerke Wunstorf.

Fabrikat von grösster Gleichmässigkeit, Volumbeständigkeit und Mahlfähigkeit. Schnell-, Normal- und Langsam-Binder.

Marke I. Ranges. Rein grane Farbe! Marke I. Ranges. Höchste Festigkeiten!

Bestehen d. Fabr. seit 1899. Produktion 400 000 Fasse pro Jahr.

Zahlreiche Zeugnisse von Behörden u. Privaten.

Fabrikmarke.

**Zintel.** In guter Weide nehm ich noch 2 Kinder in Gralung. **D. Haverkamp.**

**Casseler Rippespeer** wieder vorrätig.  
**Joh. Bremer.**

**Technikum Eutin** Maschinenbau, Hoch- und Tiefbau, Architekt., Ingenieur-, Geometer-, Techniker-, Meister- u. Einjähr. Kurse, Spezialkurse f. Verkürzung des Studiums. Prosp. gratis.  
**Waldemar Grönke,** Friesur u. Perückenmach., Achternstr. 1

**Dankgagungen.** **Rastbe.** Für die uns aus Anlaß unserer Gohzeit erwiehenen vielen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit herzlichsten Dank.  
**Fr. Auk jun. und Frau** Anna geb. zu Klampen.

**Familien-Nachrichten.** **Todes-Anzeigen.**

**Gezeiten, 25. Mai.** Heute nachmittag um 5 Uhr entschied sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Mathilde Naber, geb. Gode** Dies zeigen im Namen der Angehörigen tief betriibt an **Arthur Naber, Georg Naber.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. d. M., um 9 Uhr morgens um Sterbehause, Blücherstr. 15, aus dem Gertrudenkirchhofe statt.

**Weitere Familiennachrichten.** Verheiratet: G. Zerbow mit G. Wilis, Gmden. Geert Vatter mit Johanna König, Bremer. J. Smit mit G. Straußmann, Bremermoor. Verlobt: Johanna Ulfes, Balle, mit Wilhelm Lindemann, Aurich. Gesche Wachendorf mit Johann Janßen, Tannenhausen. Anna Wachendorf mit Hermann Coordest, Tannenhausen. Therese Frese, Caros linenfel, mit Ernst Gronenold, Aurich. Frieda Siemer, Becka, mit Johann Nieme, Bergtrup. Friederike Sopen mit Christian Kopf, Jade. Helene Köster, Heubütt, mit Hermann Olsmanns, Seeßeld. Gertrudine Hinrichs, Krummhörn, mit Wilhelm Heinen, Borgfelde b. Barel. Martha Cordes, Fedderwarden, mit Johann Gills, Sillenfelde. Elise Rebel, Warren b. Vindern, mit Johann Kurwein, Vienen. Johanne Klatt, Saffrup, mit Johann Schumacher, Or. u. Gng. Elisabeth Meyer mit Fris Heiners, Bremen.

Geboren: (Sohn) G. Währing, Aurich. (Tochter) Lehrer Dagebusch, Währingen (Willingen). F. Schroeder, Heppens. Lehrer W. Rührer, Kirchhamm-Inwarden.

Gestorben: Frau Pastor Maxa Weniger geb. Barnstedt, Oldenburg, 82 J. Seetje Margareta Toben geb. Janßen, Hartum, 86 J. Landwirt Andreas Nicolaßen Danten, Bangfelde, 76 J. Landwirt Heze Jürgenßen Janßen, Wedelaspel, 66 J. Carl Neuse, Bremen. Kolon Heinrich Wille, Schwäge b. Dinklage, 83 J. Antje Maria Jaffe geb. Hoffmann, Rosshausen, 52 J. Anna Stos geb. Vorre, Neuenburg, 75 J. Alma Wessels, Harrierwurp b. Brate, 24 J. Wilhelmine Naber, Wippel. Therese Treute, Jener, 4 J. Heinrich Ohmstedt, Neuenbe, 40 J. Wwe. Ginta Kikat geb. Gamaet, Wilhelmshaven, 83 J. Otto Müller, Wilhelmshaven, 9 J. Landwirt U. Groeneveld, Bundersee, 73 J. Eype Mutter, Graettinger, Joma. Wwe. Janna Jekkers geb. Goves, Wenter, 89 J. August Mundt, Delmenhorst, 74 J. Alma Hillje, Harrierwurp, 24 J.

**Verein Auskunftei Bürgel** (ca. 500 Geschäfts-Stellen). Zuverlässigste, diskrete mündliche und schriftliche Auskunfterteil. Geschäftsf.: Oldenburg i. G., Lindenallee 50.

# 1. Beilage

zu Nr 191 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 26. Mai 1904

## Deutsche Lehrerversammlung. (Nachdruck verboten.)

H. F. Königsberg i. Pr., 24. Mai.

Mit Regelspiel und dem vom Gesangschor des Königsberger Lehrervereins vorgetragenen Gesänge: „O Pfingstfest, dem der Wahrheit, Steig herüber in sanftem Wein“, wurde die erste Hauptversammlung eingeleitet. Alsdann eröffnete Rektor Vöttner-Friedrichs im Namen des geschäftsführenden Ausschusses die Versammlung. Der Redner gab besonders seiner Freude Ausdruck, daß die Versammlung, trotzdem dieselbe im fernem Osten stattfand, so überaus zahlreich aus allen Teilen des Vaterlandes besucht sei. Möge die Versammlung dazu beitragen, daß die Schule von allen Klassen befreit werde, die ihre freie Entfaltung hindere. Möge die Versammlung insbesondere dazu beitragen, daß Lehrer und Schule von der unerbittlichen Verurteilung und so schmachvoller Schulhaftigkeit befreit werden. Möge die Versammlung vom ersten Pfingstfeste, dem Geiste des Friedens, erfüllt sein. Ein Königsberger Pädagoge sagte einmal: „Das Licht kommt vom Osten.“ Möge sich dies bewahrheiten zum Heile der deutschen Lehrerschaft und zum Wohle des uns anvertrauten Kleinodes, der deutschen Jugend und damit zum Wohle der Zukunft unseres Volkes. (Gehefter Beifall.)

Rektor Vöttner teilte danach mit, daß zu Vorstehenden gewählt worden seien Lehrer Clausniger-Berlin zum ersten, Oberlehrer Bodemann-Ramstadt (nicht Schubert-Augsb.) zum zweiten und Kaufmännischer Auditor Dr. K. J. Königsberg in Pr. zum dritten Vorsitzenden. (Beifall.) Die Versammlung beauftragte gleich einmütig die Wahl. — Lehrer Clausniger dankte für die auf ihn gefallene Wahl und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Beratungen vom Geiste des Friedens getragen sein mögen, damit die Forderungen der deutschen Lehrerschaft sich endlich erfüllen. Alsdann teilte er mit, daß 885 Vertreter von Lehrervereinen erschienen seien, die insgesamt 106 000 deutsche Lehrer vertreten. Mit Ausnahme von Elsaß-Lothringen seien Vertreter aus allen deutschen Bundesstaaten anwesend. Es sei ihm mitgeteilt worden, daß 3900 Teilnehmer anwesend seien, diese tatsächliche Zahl übertriffe jedenfalls alle Erwartungen.

Gernah nahm das Wort Geheimer Regierungs- und Provinzial-Schulrat Dr. Vöber: „Meine hochgeachteten Herren! Ich habe die Ehre, Sie im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten zu begrüßen. Ich erlaube mir gern dieses Auftrages mit dem Bewußtsein, daß Ihre Verhandlungen dem Vaterlande zu Heile und Segen werden mögen. Wir haben ein großes, heiliges Erbe übernommen und sind verpflichtet, unablässig zu arbeiten, um es voll zu besitzen. Das deutsche Vaterland hat Gründe ringsum. Dazu können die konfessionelle Zersplittertheit, die parteipolitischen Heringskämpfe, die soziale Unverschiedenheit und die sonstigen finsternen Mächte, die das, was zum Wohle des deutschen Vaterlandes in hartem Kampfe geschaffen, in Frage stellen. Umsonst ist es Pflicht der deutschen Lehrerschaft, ein Geschlecht zu erziehen, das gemittelt ist, mit starker Hand über die kulturellen Erzeugnisse des deutschen Vaterlandes zu wachen und das in Treue zu Kaiser und Reich steht. In diesem Sinne begrüße ich Sie und heiße Sie nochmals herzlich willkommen. (Gehefter Beifall.)

Ober-Regierungsrat Dr. Schraubert: Ich habe den ehrenvollen Auftrag, Sie im Namen des Herrn Regierungspräsidenten und der Königlichen Regierung zu begrüßen. Der Herr Regierungspräsident bedauert ganz unendlich, daß er verhindert ist, Ihren Beratungen beizuwohnen. Der Herr Regierungspräsident verlor jedoch Ihre Beratungen mit regstem Interesse und wünscht, daß dieselben einen erzieherischen Verlauf nehmen und Ihre Beiträge sich zum Wohle der deutschen Schule und der deutschen Lehrerschaft erfüllen werden. Möge der Geist des bekannten Pädagogen Dinter die Versammlung durchwehen. Die Forderungen Dinters lauteten bekanntlich: „Befolgung, Aufsicht, Freiheit.“ (Gehefter Beifall.)

In dieser Beziehung ist schon vieles erreicht. Ich gebe zu, daß manches noch etwas besser geschnitten sein kann. (Rufe: Sehr richtig!) An Ihnen ist es, ein zielbewusstes Geschlecht zu erziehen, das an den geistigen Eigenschaften mit zeitgemäßen Reformen verfährt, ein freies, freies Geschlecht, das unermüdet in Treue steht zu unserem himmlischen und irdischen Kaiser. (Gehefter Beifall.)

Der Vorsitzende dankte den Regierungsvorstehern für die begrüßenden Worte und gab der Versicherung Ausdruck, daß die preussische Lehrerschaft das Wohlwollen habe, im Einklange mit den Regierungsvorstehern die besten Wünsche die ihnen anvertraute Jugend zu erziehen. (Gehefter Beifall.)

Oberbürgermeister Körte begrüßte danach die Lehrerversammlung im Namen der hiesigen städtischen Behörden und Bürgererschaft. Die städtischen Behörden und Bürgererschaft freuen sich über das so überaus zahlreiche Erscheinen von Pädagogen aus allen Teilen des Vaterlandes. „Wir sind glücklich, daß die Beratungen der Deutschen Lehrerversammlung auch dem Schulwesen der Stadt Königsberg zu Gute kommen werden. Ich heiße Sie deshalb nochmals in unserer Stadt herzlich willkommen. Möge es Ihnen bei uns gut gefallen und Sie der Stadt Königsberg ein gutes Andenken bewahren.“ (Stürmischer Beifall.)

Rektor der Universität, Geh. Oberbergamt Dr. Arndt: Im Namen unserer Albertina habe ich die Ehre, Sie zu begrüßen und Sie aufs herzlichste willkommen zu heißen. Ich habe den Wunsch, als Lehrer zu Ihnen zu sprechen. (Beifall.) Sie haben die Aufgabe, die Wissenschaft zu verbreiten, die Wissenschaft zu schaffen. Während für die Universität die Wissenschaft Selbstzweck ist, haben Sie die Aufgabe, die Erziehungsfunktion der Wissenschaft dem ganzen Geschlecht dienbar zu machen. Wir beschäftigen uns mit der Erforschung der Wissenschaft. Sie sind bemüht, die Ergebnisse der Wissenschaft zum Verständnis des Volkes zu bringen. Mögen Ihre Beratungen dazu beitragen, daß der deutsche Lehrerstand zu höchstem Ansehen im deutschen Volke gelangt, und zwar vom Volksschullehrer bis zum Universitätslehrer, zum Wohle des deutschen Volkes und Vaterlandes. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Rektor Vöttner-Gotha teilte danach mit, daß ein nicht genannt sein wollender Wohltäter dem Pädagogischen Verein 1000 Mark gespendet habe. (Beifall.)

Der Vorsitzende Clausniger-Berlin schlägt alsdann vor, ein Guldigungssteuergesetz an Seine Majestät den Kaiser zu senden. (Stürmischer Beifall.) Für Beifall führt mich zu der Ueberzeugung, daß Sie meinem Vorschlage einstimmig zustimmen. (Gehefter Beifall.)

Universitätsprofessor Dr. Ruffe-Königsberg hielt darauf den Festvortrag „Zum Gedächtnis Kants.“ Der Redner entwarf ein anschauliches Bild von dem Leben und Wirken Immanuel Kants. Der große Philosoph lehrte nicht bloß philosophische Ethik, sein Leben entsprach auch vollständig seiner Lehre. Er hatte das Bestreben, Menschenwürde, Wahrheit und Sitte auf die höchste Stufe der Vollendung zu bringen. Die Lehrer, die stets die Kindesseele des Menschen vor Augen haben, seien verpflichtet, sich den großen Philosophen zum Vorbild zu nehmen und seinen Lehren im Volk die Wege zu ebnen. Die Lehrer haben die Aufgabe, den Idealen des großen Philosophen in der Schule eine möglichst breite Stätte zu bereiten. Möge der Geist Kants Ihre Verhandlungen befehlen. (Stürmischer Beifall.)

Nach einer halbständigen Pause verlas Rektor Vöttner eine Reihe eingegangener Begrüßungsdröhungen. — Oberlehrer Dr. Reimlein-Müncheln und darauf im Namen der Münchener Lehrerschaft und der städtischen Behörden Münchens ein, die nächste Deutsche Lehrerversammlung im Jahre 1906 in München abzuhalten. (Stürmischer Beifall.) Der Vorsitzende Clausniger dankte für die freundliche Einladung mit dem Bemerkten, daß der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Lehrervereins der freundlichen Einladung gern Folge geben werde. (Gehefter Beifall.)

Lehrer Gutmann-Müncheln sprach danach über die allgemeine Volksschule. Der Redner führte aus: Die allgemeine Volksschule werde dazu beitragen, die soziale Kluft zwischen den verschiedenen Volksklassen zu überbrücken. Es sei Pflicht jedes wahren Christen, ja jedes warmherzigen Menschen, alle Kraft einzusetzen, daß die allgemeine Volksschule (sobald als möglich zur Wahrheit) werde. Die allgemeine Volksschule werde dazu beitragen, die Massengegenstände im deutschen Volke auszugleichen. Man müsse es verstehen, daß schon im Kindesalter das Bewußtsein wachgerufen werde, daß die höheren Schulen nur für die bestehenden Klassen vorhanden seien. In Bayern, Preußen und der Schweiz, wo mit der allgemeinen Volksschule bereits ein guter Anfang gemacht sei, seien die Klassenunterschiede nicht weniger vorhanden als im übrigen Deutschland. Es sei notwendig, dem Kinde die Ueberzeugung beizubringen, daß nicht die Vermögenslage der Eltern, sondern die geistige Begabung, Fleiß und sittliche Führung den Menschen bezeugen. Die Befürchtung, daß die Kinder vermögloser Eltern an dem Schmutz und dem Elend der armen Gasse empfinden könnten, sei vollständig grundlos. In der allgemeinen Volksschule werde der Sohn des Millionärs mit dem des armen Arbeiters verkehren. Die allgemeine Volksschule werde den beiden Einfluß ausüben auf die gesamten öffentlichen Verhältnisse; sie sei umso notwendiger in der Zeit der allgemeinen Wehrpflicht und der vollen Gleichheit vor dem Gesetz. Die allgemeine Volksschule werde das deutsche Volk zu größerer Selbstständigkeit erziehen. Allein angesichts der großen Hindernisse, die dieser Forderung noch entgegenstehen, werde es vieler, nachhaltiger Kleinarbeit bedürfen, um zum Ziele zu gelangen. Die allgemeine Volksschule werde ihren wichtigsten Einfluß nicht verfehlen, wenn auch einige bevorzugte Waisenkinder Privatanschulen zuwenden werden. (Stürmischer Beifall.)

Bürgerlehrer Riese-Frankfurt a. M.: Er wisse, daß er mit seiner Meinung vereinigt stehe. Dies könne ihn aber nicht abhalten, seine Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß er der Ansicht des Vortragsredners nicht beipflichten könne. Die allgemeine Volksschule würde den höheren Bildungsbefreiungen und auch der Volksschulbildung schaden. Eine Schule könne nur dann etwas leisten, wenn sie ein einheitliches Schulziel habe, nicht aber, wenn die große Zahl der Schüler ein anderes Schulziel habe. Die allgemeine Volksschule würde aber auch keineswegs zur Ausbittlung der sozialen Gegensätze beitragen, denn die Kinder der bestehenden Klassen werden die Volksschule im Alter intellektuell und geistiger Unreife besuchen. Nach einigen Jahren würden ihnen erst recht zu Gemüte geführt werden, daß die höheren Schulen nur den bestehenden Klassen offen stehen. Die Lehrer befinden sich mit dieser Meinung in geistiger Vereinigung. (Lauter Beifall.) Während die Lehrer in vieler Hinsicht große Fortschritte zu verzeichnen haben, so seien sie in dieser Beziehung seit 30 Jahren nicht weiter gekommen. (Widerpruch.) Lehrer Kühnert-Samburg: Die allgemeine Volksschule habe Comenius schon vor 300 Jahren gefordert. Sie sei einfach eine Forderung der Gerechtigkeit. Die allgemeine Volksschule könne allerdings erst dann segensreich wirken, wenn nicht bloß der Schulbesuch, sondern auch die Lehrmittel unentgeltlich seien und die Eltern Unterstützung erhalten würden, deren Vermögenslage es nicht gestatte, die Kinder länger als bis zum 14. Lebensjahre die Schule besuchen zu lassen. Die Volksschule müsse selbstverständlich befähigen, fogleich in eine höhere Schule einzutreten. Er erwäge, zu beschließen: Die Lehrerversammlung erachte es für notwendig, die Schulorganisation so zu gestalten, daß jedem Kinde diejenigen Lehranstalten offen stehen, deren Besuch seinen Neigungen und Fähigkeiten entspricht. Wenn die Versammlung diesem Antrage zustimmt, dann wird dieselbe einen Merkmals in der Kulturentwicklung des Volkes bilden. (Gehefter Beifall.) — Ohnmaßiallehrer Dr. Benz-Danzig: Für die allgemeine Volksschule trete auch der Verein für Schulreform mit voller Wärme ein. Die allgemeine Volksschule sei jedenfalls ein besserer pädagogischer Unterbau, als die alte Lateinschule. (Beifall.) — Rektor Pünjer-Altona teilte mit, daß man in Schleswig-Holstein ungeteilt für die allgemeine Volksschule sei. Redner beantragte, zu beschließen: „Die deutsche Lehrerversammlung spricht die Ueberzeugung aus, daß die allgemeine Volksschule das deutsche Volk auf eine höhere, sittliche, soziale, wirtschaftliche und nationale Höhe führen werde.“ — Lehrer Dr. Schubert-Leipzig beantragte folgende Beschlü-

ßung: 1. Das Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit gründe sich auf dem Bewußtsein gleicher Rechte und gleicher Pflichten aller Glieder des Volkes. Dies Bewußtsein muß in allen Volksschichten soviel als nur möglich gestärkt werden. Als ein in dieser Richtung bedeutungsvolles Mittel erweist sich die allgemeine Volksschule. 2. Ein nach psychologischen und pädagogischen Anforderungen organisierter vierjähriger unentgeltlicher Elementarunterricht muß als gemeinsamer Unterbau für alle weiterführenden Bildungsanstalten anerkannt werden. — Der Antrag des Dr. Schubert, sowie folgender Antrag des Lehrers Polz-Weimar gelangte schließlich fast einstimmig zur Annahme: Die Schulbehörden der deutschen Bundesstaaten sind zu ersuchen, dahin zu wirken, daß den Vorschlägen die staatlichen Unterstufungen entzogen und die Volksschulen überhaupt aufgehoben werden. Die Forderung: Jedes Kind muß bis zum 10. Jahre die allgemeine Volksschule besuchen, ist in die schulpflichtigen Bestimmungen aufzunehmen. Danach wurde die Verhandlung gegen 4 Uhr nachmittags auf Mittwoch vormittag 9 Uhr vertagt. Zu erwähnen ist noch, daß der aus dem Traubener Schulprozeß bekannte Angeklagte, Lehrer Kiedel-Traubener, auch anwesend ist. Der Vorstand des Preussischen Volksschullehrervereins hat gestern auf Antrag des Vektors Wedes-Rölln folgende Erklärung beschloffen: „Der Vorstand des mehr als 58 000 Mitglieder zählenden Preussischen Lehrervereins erklärt: Angesichts des im Abgeordnetenhaus eingebrachten Antrages, betreffs konfessioneller Schulen, daß für ihn bei Errichtung von Schulen in erster Linie die pädagogischen Erwägungen maßgebend sein müßten und bezüglich des Konfessionsunterschiedes nicht zu entscheiden, lediglich konfessionelle Erwägungen maßgebend werden zu lassen, lediglich konfessionelle Erwägungen maßgebend zu lassen, bei dem der Vorsitzende, Lehrer Clausniger-Berlin, ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte.“

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anzeigenbelegungen versehenen Originalnachrichten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Bestimmungen und Berichte über lokale Ereignisse sammeln sich bei Redaktion fast willkürlich.

Oldenburg, 26. Mai.

**Unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit.** Großes Aufsehen erregte neuerlich die Entlarvung eines Kunstbetrugs, der unter dem Deckmantel der Religiosität und Nächstenliebe der bemerktesten Eigenschaften diente. Ein gewisser Johannsen überschwemmte das gutgläubige Publikum mit Prospekten, die in ihrer ganzen Auffassung und Berichterung auf weltmüthige Menschen leicht Eindruck machten, und vertrieb dann in seinem „Kunstbetrug“ besonders Aussehen, deren Zweck einem Krüppelheim zu gute kommen sollte. Das mildtätige Publikum zahlte gern fünf bis zehn Mark für ein Nachwerk, das ihm als „Kunstwerk“ angepriesen wurde, das aber nicht den geringsten Kunstwert besaß und einen Schwund von höchstens fünfzig Pfennig hatte. Eine Kleinigkeit von dem gemaltigen Ertrag verbande Johannsen in der Tat zu wohltätigen Zwecken. Drei bis vier verkrüppelte Kinder erhielten ab und zu eine Juwelen. Das war das „Krüppelheim“, für das Johannsen zu wirken vorgab, während er Hunderttausende in seine Tasche steckte. Bevor der Staatsanwalt über die Kriminalpolizei Hand auf ihn legen konnte, war der „Kunstbetrug“ verschwunden, aber sein Geschäft wurde doch unglücklich gemacht. Seit einiger Zeit jedoch tauchen in Berlin und Umgegend Nachfolger des fündigen Schwabes auf, neue Verlagsgeschäfte, die sich wiederum den Mantel der Kunst und der Wohltätigkeit umhängen. Wehlich liegt es mit einem anderen Schwindel, der früher bereits blühte, mit der Industrie der Kreideseichnungen nach Photographien. Auch auf diesem Gebiete treten jetzt wieder Leute auf, das Publikum auszubuten. Die Bilder werden bekanntlich gratis geliefert, nur der — Rahmen soll bezahlt werden. Da dieses Treiben nachdrager einen ungeheuren Umfang annimmt und dem Publikum, besonders kleinen Lesern, Summenraubende aus den Taschen lockt, so geht jetzt die Berliner Kriminalpolizei mit besonderem Interesse vor. Sie hat einen Kommissar eigens mit der Bearbeitung dieser Angelegenheit beauftragt. Die Grundlage für das Vorgehen bietet das bürgerliche Gesetzbuch. Wünschenswert wäre es, wenn das betroffene Publikum die Kriminalpolizei in ihrem Kampfe gegen diesen Schwindel tatkräftig unterstützte.

**Verbreiterung des Philothenweges.** Nachdem kürzlich Herzog Georg, die rechtsseitig an die Gründe seiner Villa am Philothenweg grenzende große Weide für 30 000 Mark zur Vergrößerung seines Gartens gekauft, ist dieselbe jetzt schon aus dem Grünen ausgebrochen, wird plantiert, Anlagen und Wege werden angelegt, und das Ganze wird eingefriedigt. Die Einfriedigung, ein hohes Tragitter, wird in derselben Richtung und genau so aufgeführt, wie die bisherige Einfriedigung der Gründe der Villa am Philothenweg. Nach Fertigstellung der neuen Einfriedigung wird die lebende Hecke, welche bisher die Grenze der Weide am Philothenweg bildete, ausgerodet, und der Fußweg bis zur Breite des neu eingefriedigten Areals, dem Friedes-Friedes-Stift gegenüber, weiter geführt werden. Die so verbreiterte und verschönerte Straße wird der ganzen Gegend ein anderes Bild verleihen und besonders auch dadurch gewinnen, daß auf den neu erworbenen Gründen des Herzogs, wo diese bisher an die Gründe des Rentners Allmers hießen, eine neue Straße angelegt wird, welche in ihrer Verlängerung die Blumenstraße mit dem Philothenweg, mündend vor dem Friedes-Friedes-Stift, verbindet. Die Gründe des Herrn Allmers, welche bisher schon eine sehr günstige Lage hatten, werden durch die neue Straße für die Bebauung noch geeigneter werden.

**Das Neue Kreuz in Deutschland** hat durch den Tod des verdienten Oberleitnants a. D. v. Knoebelhof einen schweren Verlust erlitten. Der ebenso vornehm wie laute Persönlichkeit v. Knoebelhofs war es gelungen, dem von ihm streng dristisch aufgefaßten Liebeswerk der Kreuzzugbewegung in weiten Kreisen Beach-

# Eine neue fürstliche Verlobung?



Archil.

Die geschiedene Großherzogin Viktoria Melitta von Hessen hat auf die ihr vom Großherzoge zugebilligte Apenage verzichtet. Großfürst Archil von Rußland hat sich von den Kriegstrajapan bereits wieder soweit erholt, daß er bei ihr eingetroffen ist. Man wird also nicht fehl sehen, wenn man annimmt, daß die Verlobung, von der bereits wiederholt die Rede war, demnächst veröffentlicht wird. Die



Viktoria Melitta.

Großherzogin ist etwas jünger, wie Großfürst Archil; der Unterschied ist aber nur ganz unmerklich. Sie sind beide 1876 geboren, die Großherzogin im November, der Großfürst im September. Sie sind Welter und Wase, denn die Mutter der Großherzogin, die Herzogin Alfred von Sachsen-Roburg, ist die Schwester des Großfürsten Wladimir, des Vaters des Großfürsten Archil.

lung und Anerkennung zu verschaffen. An seine Stelle ist nun Pastor Fischer in Eisen getreten. An die Erwählung dieses Nachfolgers knüpft der Deutsche Kreuz-Bund die Hoffnung, daß es ihm gelingen möchte, besonders auch in den Kreisen der evangelischen Pastoren Mitarbeiter für dieses zwar schwere, aber so dringlich nötige Liebeswerk zu gewinnen. Auffallend ist ja immerhin, wie wenig Pastoren sich noch an dieser Arbeit beteiligen. Im Königreich Sachsen beispielsweise, für welches uns zufällig genauere Zahlen zur Verfügung stehen, gehören dem „Blauen Kreuz“ bis jetzt erst drei Gemeinde-Gesellschaften an — ein starkes Missverhältnis zwischen Hilfsbedürftigen und Hilfsbereiten, wenn man bedenkt, daß der Seelsorger in seiner Gemeinde oft der einzige ist, welcher für die schwierige Frage der Trübsaltrübsen schon deswegen allein in Frage kommt, weil ihm allein der Weg zu diesen mittraurigen Unglücklichen offen steht. Durch Pastor Fischer allein, den neuen Vorsitzenden des „Blauen Kreuzes“, sind bereits Hunderte von Trübsaltrübsen gerettet und mit ihren Familien dem Verderben entzogen worden. Dem Blaukreuzler gilt die Abstinenz nicht als Zweck, sondern als Mittel zum Zweck, als Mittel zur Rettung der Trübsaltrübsen, für die es ohne rettende Brüderhand keine Hilfe gibt. Wer wollte sie denn Untergehenden nicht entgegenstreuen?

**EP. Ueber den Altarschrein oder Hochaltar in der Kirche zu Schortens bei Jever.** veröffentlicht Professor F. W. Niemann — Jever eine interessante Abhandlung in dem „Repetitorium für Kunstwissenschaft“ (herausgegeben von Professor Thode und Direktor von Tschudi). Der Altarschrein zu Schortens besteht aus einem 2,80 Meter breiten Mittelschrein von 2,10 Meter Höhe, und zwei Seitenschreinen von gleicher Höhe, aber halber Breite des Mittelschreins. Durch einen Umbau vom Jahre 1666 wurde aus dem Altarschrein ein Hochaltar. Das Jahr ergibt sich aus dem Jahreszahl „Anno 1666 hat Johann Günther Lorenz des Altar zur Ehre Gottes reparieren lassen“, aus dem Namen des beiden Pastoren (Hermann Tilling und Hieronymus Beader), sowie aus dem Wappen Anton Günthers im Aufbau. Die Entstehungszeit war bisher unbekannt. Man nahm wohl an, daß der Altarschrein aus dem alten Kloster Destringsfelde stamme. Niemann weist nun darauf hin, daß zu dieser Annahme kein Grund vorliegt. Dagegen macht er darauf aufmerksam, daß nach einem Dokument vom Jahre 1513 der Bischof Christoph von Contzen am 16. Oktober dieses Jahres in der Kirche zu Schortens einen Altar weihte, wobei er zugleich die Kirche mit einer Reliquie (einer eingetrockneten Hand) beschenkte. Da nun die architektonischen Verzierungen des Schreins mit ihrem spätgotischen Charakter in dieselbe Zeit weisen, darf man in dem jetzigen Altarschrein den erwähnten Hochaltar erblicken. Der Name des Künstlers ist unbekannt. Niemann glaubt in einer Figur der Hauptgruppe des Mittelschreins, die wieder zu den Kriegsknechten, noch zu den Juden gehört, das Porträt des Künstlers zu sehen. Die Verhältnisse auf dem Idenummalen Künstlerhaupt, scheint diese an den Fuß des Kreuzes gekleidete Figur den Beschauer an, das erfordere sie sein Urteil über das Kunstwerk. Aus dem verwandten Stoff — Eichenholz —, aus der großen Zahl plastischer Gruppen, sowie aus dem Stil der einzelnen Figuren ergibt sich, daß der Meister ein Norddeutscher gewesen sein muß. In Norddeutschland stand, namentlich vor der Reformation, die Holzskulptur in hoher Blüte, wovon auch die zahlreichen Schnitzereien in den alten Friedhöfen zeugen. Wahrscheinlich sind auch die Schortenser Schnitzereien von einem einheimischen Meister geschaffen. Es sind im ganzen 31 plastische Gruppenbilder, von 6 denen der Mittelschrein 13, die Fügel je 9 besitzen. Sie stellen im Wesentlichen die Passion Jesu vom Einzug in Jerusalem bis zur Ausgießung des heiligen Geistes und Jesu Erhöhung zur Rechten des Vaters dar. Auf Einzelheiten dieses Kunstwertes, das durch seine Gliederung, wie durch seine Ausführung in der Bewunderung des Beschauers hervorsticht, können wir an dieser Stelle nicht eingehen. — Erfreulich ist es, daß die Werte der Kunst, die uns aus den Tagen der Väter erhalten sind, liebevoll behütet, und daß sie nach Ursprung, Bedeutung und Kunstwert erforscht und beschrieben werden, wie es in Schortens geschehen ist.

## Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Menschliche Leistungsfähigkeit.

Zu dem obigen, in der vorerzählten Nummer der „Nachrichten“ angeregten Thema gestalte ich mir als Sport-

treibender einige Worte. Ein Vergleich zwischen der Leistungsfähigkeit eines Vegetarier und eines sogenannten Fleischessers kann meines Erachtens nicht gezogen werden. Die verschiedenartigen sportlichen Veranstaltungen, welche zu Gunsten der Vegetarier angeführt werden, sind deshalb wenig von Belang, weil in diesen speziellen Fällen die Vegetarier ihre besten Kräfte ins Feld schicken, während die anderen Sportleute kaum nennenswerte Vertreter im Kampfe hatten. Außerdem sind aber auch die sportlichen Erfolge der Vegetarier als vereinzelte Leistungen natürlich weit mehr hervorgehoben worden, als es bei guten Resultaten unserer Sportleute gewöhnlich getan wird. Die „Weltrekords“ auf allen Gebieten des Sports sind im Besitze der sogenannten Fleischesser, also ist dadurch schon im vorhinem bewiesen, daß die Leistungsfähigkeit der Vegetarier keineswegs eine höhere ist, als die der Fleischesser. Hervorragende körperliche Leistungen kann jeder erzielen, der von Natur aus eine gute Konstitution hat und in seinen Entwicklungsjahren seine Muskeln durch richtige Behandlung stärkt. Ich selbst habe auf den verschiedensten Gebieten des Sports nennenswerte Erfolge erzielt, sogar eine Anzahl Rekords aufgestellt und bin doch alles andere eher, als ein Vegetarier; im Gegenteil, Fleisch ist meine liebste Nahrung, und ich genieße täglich mit recht gutem Appetit soviel, wie ich bekommen kann. Das Sprichwort: „Ein gesunder Magen kann alles vertragen“ gilt auch bei vernünftiger Anwendung für Menschen, die sportlich hervorragende Leistungen erzielen wollen. Die wichtigsten Punkte, die beizugehen folgen muß, der sich auf irgendwelchen Gebieten des Sports besonders auszeichnen will, sind folgende:

1. Tägliche Ausübungen durch „Anbiegen“, „Pansen“ (jede Pantel höchstens 1 kg. schwer) und Spezialübungen für die Bauch- und Rückenmuskeln.
2. Leichte Massage der durch die Übungen gesammelten Muskeln, um dieselben elastisch zu machen; eine Bernachlässigung der leichten Massage hat sogenannte „harte“ Muskeln zur Folge, die wohl Kraft besitzen, aber keine Ausdauer haben.
3. Entwicklung der Lungen bis in die letzten Stadien durch Atemübungen. Das Rauchen muß entweder ganz vermieden werden oder doch eine große Einschränkung erfahren, denn der Tabak macht kurzzeitig.
4. Entwöhnung des Alkohols, dessen Genuß eine ganz erhebliche Erschlaffung der Muskeln bedingt.
5. Recht viel Schlaf nach den durch obige Übungen erfolgten Anstrengungen.

Wenn ein Sportmann diese 5 Grundregeln befolgt, so kann er je nach der Energie, die ein wichtiger Faktor ist, seine Leistungsfähigkeit zu einer Höhe bringen, die im gewöhnlichen Leben angestrebt wird, und die man sportlich mit dem Namen „Retort“ bezeichnet. In früheren Jahren habe ich mich mit der Frage der zweckmäßigsten Lebensweise viel beschäftigt und auch mit den berühmtesten Sportleuten der ganzen Welt eifrig korrespondiert. Die Erfahrungen, die ich daraus gesammelt habe, sind in obigen 5 Regeln.

E. Sch.

### Menschliche Leistungsfähigkeit.

In enger Anlehnung an flüßiges Grundriss der Hygiene gebe ich folgende kurze Notizen über die vegetarische Kost. Herr Carl D. empfiehlt ich dieses oder ein anderes Lehrbuch der Hygiene zum eingehenden Studium. Man muß wissen, was die objektive Forschung sicher festgestellt hat, wenn man die sonstige Literatur über eine Frage mit Kritik und Nutzen lesen will.

Nach den einwandfreien Untersuchungen Wosts stellt sich der 24stündige Nährstoffbedarf für einen erwachsenen Menschen auf 108 Gr. verdauliches Eiweiß, 56 Gr. Fett, 500 Gr. Kohlehydrate, oder: 105 Gr. verdauliches Eiweiß, 98 Gr. Fett, 400 Gr. Kohlehydrate. (Kohlehydrate = Wehl, Zucker.)

Den Bedarf an Kohlehydraten decken wir vorzugsweise durch den Genuß von Brot, Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Reis etc. Mit diesen Nahrungsmitteln wird uns auch zugleich Eiweiß zugeführt, indem es nach der bekannten chemischen Zusammensetzung un schwer zu berechnen, daß wir, um auf diesem Wege unseren ganzen Eiweißbedarf zu gewinnen, von den genannten Stoffen so große Mengen verzehren müßten, daß sie vom Magen weder aufgenommen noch gar verdaut werden könnten. 750 Gr. Brot, 200 Gr. Reis, 750 Gr. Kartoffeln und 270 Gr. Hülsenfrüchte enthalten zusammen erst 95 Gr. verdauliches Eiweiß. Die Hülsenfrüchte müssen mit Wasser zureitet werden, und die 270 Gramm ergeben etwa 900 Gramm dicken Brei oder 2500 Gramm Suppe. Welcher Mensch würde imstande sein, soviel zu essen? Und dabei habe ich noch verhältnismäßig

eiweißreiche Stoffe gemischt. Bei den eiweißarmen Gemüsen und Obst würden die erforderlichen Mengen noch weit größer sein, und immer blieben 10 Gramm Eiweiß ungedeckt.

Man kann im allgemeinen annehmen, daß bei zweckmäßiger und reichlicher vegetabilischer Kost an der täglich erforderlichen Menge von verdaulichem Eiweiß 50—60 Gramm fehlen. Dieses Defizit pflegen wir durch die Aufnahme von eiweißreichen Stoffen, wie Fleisch, Milch, Käse, Eier etc., zu decken. 60 Gramm Eiweiß sind enthalten in 300 Gramm Fleisch, 1,5 Liter Milch, 10 Eiern, 250 Gramm Käse, oder in 200 Gramm Fleisch und 0,5 Liter Milch etc.

Die Schlußfolgerungen legen auf der Hand. Bei rein vegetabilischer Kost kann der Mensch nicht bestehen, geschweige denn leistungsfähig bleiben. Das hat auch die Erfahrung gelehrt. Die rein vegetarisch genährten Sträflinge in den Gefängnissen waren so schwächlich und zu Krankheiten geneigt, daß ein Einbrechen unabwendbar war. Seitdem man animalische Zusatz liefert, haben sich die Verhältnisse in erfreulicher Weise gebessert. Von den Japanesen, Chinesen, Indiern weiß man längst, daß sie Käse, getrocknete Fische u. dgl. genießen und also nicht Vegetarier sind.

Setzt man sich unsere Vegetarier an, welche mit einem gewissen Fanatismus für die Pflichtenpropaganda machen, so findet man, daß sie Milch, Käse und selbst Eier nicht verschmähen. Gegen diese Art der Genäßung ist wissenschaftlich nichts einzuwenden, aber mit welchem Rechte nennt man sie vegetarisch? Es besteht keine Notwendigkeit, Milch, Käse, Eier durch Fleisch zu ersetzen, dagegen muß es fraglich erscheinen, ob dieser Ersatz schädlich oder nicht vielmehr zweckmäßig und angenehm ist. Wechsel der Speisen ist dem Menschen unentbehrlich.

Eine gute Seite der pflanzl. Vegetarier ist, daß sie geistige Getränke ganz zu meiden pflegen. Wahrscheinlich beruhen darauf die hervorragenden körperlichen Leistungen, auf welche mit Vorliebe hingewiesen wird.

Die in manchen Geisteswissenschaften übliche vegetarische Kostordnung gestattet in der Regel reichlichen Milchgenuß und trägt daher ihren Namen mit Unrecht. In einzelnen Fällen wird allerdings, aber nicht nur von Vegetariern, sondern auch von Ärzten, welche sich keiner besonderen Heilmethode rühmen, eine streng vegetarische Lebensweise angeordnet. Die Ärzte sind sich aber vollkommen darüber im Klaren, daß es sich hierbei um eine Unterernährung handelt, und beschränken daher die Dauer der Kur.

Daß übermäßige und einseitige animalische Kost schädlich ist, wird heute von keinem „Fachmann“ geleugnet.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Vom Geld- und Warenmarkt.** Deutsch-russischer Handelsvertrag. Als im Februar 1894 das Zustandekommen eines Vertrages mit Rußland gesichert war, durch den Deutschland eine lange Reihe von Zollermäßigungen erlangte und dafür seinerseits die Aushebung seines Vertragsterzines auf Rußland genährte, da konnte mit Recht von einer befriedigten Lat gesprochen werden, durch die die Caprivische Vertragspolitik ihren würdigen Abschluß fand. Mehr als ein Jahrzehnt sind die Handelsverträge jetzt in Kraft, und ihre Konsequenz für Deutschland: Unser Außenhandel ein Bild großartiger Entwicklung! Die Industrie lehnt jetzt von neuem den Augenblick herbei, in dem ihr durch den Abschluß der Verträge das Gefühl der Sicherheit zurückgegeben wird. Auch jetzt, genau wie in den neunziger Jahren, ist der schwierigste Teil des Vertragswerkes die Verständigung mit Rußland. An und für sich erscheint eigentlich die Abschließung eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland als ein ziemlich einfaches Problem. Deutschland entwickelt sich mit mächtigen Schritten zum Industriestaat, Rußland ist fast reiner Agrarstaat. Aber die Situation wird dadurch außerordentlich erschwert, daß in Deutschland eine einflussreiche Partei, das Zentrum, die agrarische Vertretungspolitik bereitet, während in Rußland mit aller Gewalt eine Industrie großgezogen werden soll, die, weil sie mit der deutschen nicht konkurrieren kann, durch diese tief bedrückt fühlt. Vornehmlich möchte die Eisen- und Textil-Industrie Rußlands, die, durch umfangreiche Staatssubventionen unterstützt, an Bedeutung gewonnen hat, Deutschland vom russischen Markte mehr und mehr vertreiben. (Schluß folgt.)

**Japanische Kriegsanleihe.** Die amtliche Meldung über die zuletzt geschlossene innere japanische Anleihe lautet: Die japanische Regierung hat zum Zweck der Aufbringung der Kriegskosten den Betrag von 100 Mill. Yen Schatzscheine emittiert. Der Zinssfuß ist auf 5 Prozent und der Emissionspreis auf 92 festgesetzt. Der Totalbetrag der emittierten Schatzscheine, nämlich 100 Mill. Yen der früheren internen Anleihe im Februar 1904, ferner die äußere Anleihe von 10 Mill. Pf. Sterl., welche im Mai in London emittiert wurde, und die jetzige Anleihe werden zusammen ungefähr 300 Mill. Yen ausmachen. Dieser Betrag, zusammen mit dem Erträgnis der Kriegsteuer, die im März 1904 durch das Parlament bewilligt wurden, und deren Einziehung sich erfolgreich vollzieht, wird in ausgiebiger Weise die Mittel zur Führung des Krieges liefern. Man erwartet, daß die neu aufgelegte Anleihe voll gedeckt wird. — In der Mitteilung, in der die japanischen Banken die innere Anleihe ankündigen, werden die Ausgaben seit Gründung der Reichsbank bis zum nächsten März auf 400 Mill. Yen geschätzt, wovon die Hälfte durch die ersten Anleihen bedeckt sei. Die Nachricht, die in dieser Fassung aus Tokio übermittelt wird, läßt an Klarheit zu wünschen übrig.

**Zur Vereinigung der Deutschen Bank mit der Berliner Bank.** Die Opposition, die sich in den Kreisen von Aktionären der Berliner Bank gegen die Vereinigung mit der Deutschen Bank geltend macht, strebt jetzt eine selbständige Erhaltung der Bank unter neuer Verwaltung an. Unseres Erachtens dürfte es zweifelhaft sein, ob die Befreiungen von Erfolg begleitet sein werden, da die Proprietäre der Berliner Bank die Offerte der Deutschen Bank bereits gutgeheißen haben.

Eine weitere Bankfunktion wird wieder gemeldet. Es handelt sich um die Lebensnahme des alten Kreisfelder Bankhauses H. Molenaar u. Co. durch die Bergisch-Markische Bank in Elberfeld. Da an letzterer die Deutsche Bank in erheblichem Maße beteiligt ist, so bedeutet diese neue Fusion eine weitere Ausdehnung der Interessensphäre der Deutschen Bank.

Kursberichte der Oldenburger Banken

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Münderfischer.

Table with columns for bank name, amount, and price. Includes entries like '1/2 pCt. alte Oldenburg. Rentloos', '1/2 pCt. neue da. da. (halbj. Zinszahlung)', etc.

II. Nicht münderfischer.

Table with columns for bank name, amount, and price. Includes entries like '4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902', '4 pCt. Moskauer-Stadts-Anleihe von 1903', etc.

Oldenburger Bank.

Table with columns for bank name, amount, and price. Includes entries like '1/2 pCt. Oldenburgische lomb. Staats-Anl. ganzl. Coupons', '1/2 pCt. Oldenburgische lomb. Staats-Anl. halb. Coupons', etc.

Disconto der Reichsbank 4 pCt. Lombardzins der Reichsbank 5 pCt. Cämmtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Märkte.

Hamburg, 24. Mai. (Steinrich-Viehmarkt.) Schweinehandel heute gut. Zugelöhrt 620 Stück. Preise: Verlandsschweine, schwere 47-48 Mk., leichte 49-50 Mk., Sauen 38-42 Mk. und Ferkel 46-48 Mk. pr. 100 Pfd.

Bremen, 20. Mai. Tabak. Ohne Umfass. Baumwolle. Upland middl. loco 68 1/2 Pfg. Rubia. Sped. stetig. Schmalz ruhig. Loko Zubis und firtins 33 1/2 Pfg. Doppelt-eimer 34 1/2 Pfg. - Raffee behauptet.

h. Oldenburger Wochenmarkt vom 25. Mai. Zur großen Freude der Schweinezüchter geht der Handel mit dem lieben Porzellan fortgesetzt flott. Kleine Ferkel erzielen heute wieder die alten Preise, pro Alterswoche 2 bis 2,50 Mk.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd. „Kronprinz Wilhelm“, Richter, wohlbehalten in Newport. „Hedelberg“, Rahat, hat die Reise von Funchal nach Pissabon fortgesetzt. „Kaiser Wilhelm der Große“, Güppers, von Newport via Plymouth, auf der Weiser.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Danja“. „Adenfels“, Diers, Suaz, paßiert. „Vindenfels“, Wittenberg, Bort Saib, paßiert. „Stahled“, Behersdorf, in Pissabon.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“. „Mannheim“, Dymers, von Rotterdam nach Bremen. „Mimos“, Weikhorst, in Königsberg. „Heros“, Smitth, von Bremen nach Amsterdam.

Schiffverkehr auf derunte in der Zeit vom 19. bis 25. Mai 1904.

Gelegl. Margaretha, Steuten, 100 T. Roggen von Brate. Gelegl. „Gefine“, Koners, leer vom Dunte-Gms-Kanal. Gelegl. „Katharina“, Danetamp, leer vom Schmalensteth.

Abgegangen: Segelsch. „Wohlfahrt“, Jafobs, leer nach Bremen. Segelsch. „Margarethe Friederike“, Nagel, 60 T. Busch nach Eversand. Segelsch. „Denny“, Bate, leer nach Bremen.

Denburg-Portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft. „Tanger“, Schumacher, ist am 24. Mai von Higa nach St. Petersburg abgegangen. „Gintza“, Düfen, paßierte am 25. Mai einstündend Quessant.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Optiker. Monat, Thermometer, Barometer, Lufttemperatur.

Table with columns for month, thermometer, barometer, and air temperature. Data for May 25 and 26.

Gesundheitliche Mitteilungen.

Etwas vom Spargel. Eins der feinsten Gemüse, nicht mit Unrecht die Königspeise der Pfingsten genannt, ist der Spargel. Nimmt er doch auf dem Pfingstfeste unfehlbar die vornehmste Stelle ein.

Sirkerwerbungen.

Lambertische. Am Sonntag, den 29. Mai: Abendmahls Gottesdienst 6 Uhr: Pastor Kleus.

**Stadtmagistrat Oldenburg.**  
Der Kaufmann Friedrich Ziegenberg hier, Heiligengehege Nr. 10, ist am 20. Mai d. J. als Notmeister der Nothe Nr. 26 bestellt und verpflichtet worden.

**Stadtmagistrat Oldenburg.**  
**Für Pferdebesitzer.**  
Die Pferdeversicherung in der Stadtgemeinde Oldenburg findet in diesem Jahre

Montag, den 30. Mai, nachm. 3 Uhr,  
Dienstag, den 31. Mai, vormitt. 9 und nachmitt. 3 Uhr, auf dem Pferdemarkt hier selbst statt. Den Pferdebesitzern, deren Pferde vorgeführt werden müssen, werden Gestaltungszeitel in diesen Tagen zugestellt.  
Die Pferde müssen, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen, rechtzeitig zur Stelle sein.

### Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 27. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hier selbst gegen Verapfahlung zur Versteigerung:

- 3 Sofas, 5 Polsterstühle, 2 Kleiderschränke, 2 Vertikons, 1 Spiegel, 2 Spiegelstühle, 2 Kandelabore, 1 Schreibtisch, 1 Ledertisch und 1 Stuhl.

Michalsky, Gerichtsvollzieher i. B.

## Cis! Cis!

Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit bringen wir unsere Cislieferung in empfehlernder Erinnerung. Wir liefern bei regelmäßiger Abnahme (Abonnement) frei ins Haus:  $\frac{1}{2}$  Eimer a 30  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  Eimer a 20  $\frac{1}{2}$ . Gefällige Aufträge nehmen wir in unserem Kontor Stan 44 gern entgegen. Wir bemerken noch höflich, daß ein Verkauf vom Eismagen nicht stattfindet.

**H. Reiners & Sohn**  
Fernsprecher 81.

**Biel Geld**  
verlieren Kaufleute zc., wenn sie nicht Freie von Insekten-Verkebrungsarten verlangen bei F. Bentz, Strahburg i. G.  
Neufunde. Zu verkaufen ein kräftiges Arbeitspferd. G. Neemeher.

Oldenburg. Empfehle mich zu schriftlichen Arbeiten, Führung von Geschäftsbüchern, Anschreiben von Rechnungen usw., sehr billig.  
Aug. Müller, Schützenweg 9.

**K. Schröder,**  
Maler, 39, Haarenstr. 39, empfiehlt sich zur Anfertigung von Wand- u. Decken-Malerei. Firmenschilder, Tapetenkleben usw. sauber, modern, schnell und billig.

**Bürger-Verein Haarentor.**  
Heute abend 8 1/2 Uhr: **Versammlung** beim Vereinsmitglied F. Boyßen, Ofenerstraße.  
Der Vorstand.

**Tierfchukverein.**  
Zu der am Sonnabend, den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saale des Hotels „Graf Anton Günther“ tagenden Generalversammlung werden alle, welche sich für die gute Sache interessieren, höflich und freundlich eingeladen. — Vortrag über den Zweck des Tierfchukvereins.

**2 Köttereien**  
mit je 10 bis 12 ha Ländereien einschließlich messbietend mit Antritt zum 1. Mai 1905 zum zweiten Male zum Verkauf aussetzen.  
Den Köttereien kann eventuell mehr oder weniger Land zugelegt werden. Es wird bemerkt, daß die Gebäude in gutem Zustande sind und eines an der projektierten Chaussee liegt, sowie daß guter Torf und Kien vorhanden ist.  
Kaufliebhaber ladet freundlich ein Dveigönne.  
Ed. Dethard, Akt.

**Züren,**  
Futter u. Bekleidungen zc.  
**Alexander Funke,**  
Bremen, Waller Chaussee 1.  
Pflanzendunen-Matrage zu kaufen gesucht.  
Zu erste in der Exped. d. Bl.

**Von jetzt an**  
kaufen wir unter freierfertigen Farben, Pinset, Feinöl, Terpentinöl, Droben zc. in der Victoria-Drogerie Kontad Beite, Heiligengehege 4.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.  
Ein kleiner Rest feinsten Pflanzenbohnen, Himrichs Kiesen, billig abzugeben.  
F. Saffurth, Reitenstr. 15.  
Z. v. 1 tracht. Ziege. Scheideweg 11b.

**Feldschlößchen Besloy.**  
Jeden Abend: Spargel mit Schinken, Portion 80  $\frac{1}{2}$ .  
Gesucht in der Nähe der Stadt Weideland für ein Pferd auf einige Monate.  
U. Wölling Ww., Rosenstr. 48  
Westen H. Zu verk. e. junge milchgebende Ziege. F. Janhen.  
Wardenburg. Zu kaufen gesucht 2 gut erhaltene Pumpen und 1 großer Herd.  
Fr. Sparenberg.  
Zu verk. eine Ziege zum Schlachten. Donnerst. Chaussee 35.  
Zu verkaufen 1 Kinderwagen. Humboldtstraße 3.  
Anab. u. Mädch. Erb., Hausfl. m. angef. Frau Lambrecht, Burghl. 81 II

**Zwischenahn.**  
Neue Matjes-Heringe.  
Neue Malta-Kartoffeln  
J. D. Gleimius.  
Donnerstwee. Die Bekleidigung, die ich Frau Fuhlen zufügte, nehme ich hiermit als vom mir erkunden zurück.  
H. Seltnerhagen.

**Krieger-Verein Neufunde.**  
Am Sonntag, den 29. Mai, nachmittags 5 Uhr:  
**Bersammlung** bei Eil. Meyer in Neufunde. Tagesordnung: Besprechung über Bundeskriegersfest und Stiftungsfest. Der Vorstand.

**Zu belegen ein anzuleihen gesucht.**  
Hypotheken bilden die beste Kapitalanlage und werden zuverlässig vermittelt durch F. A. Sehne, Oldenburg, Theaterwall 11.

**Zu belegen**  
auf durchaus sichere Hypotheken: 15,000  $\frac{1}{2}$ , 2x10,000  $\frac{1}{2}$ , 7,000  $\frac{1}{2}$ , 6,000  $\frac{1}{2}$ , 4,000  $\frac{1}{2}$  und 1,500  $\frac{1}{2}$ .  
**A. Parussel,** Schmiede.

**Geld-Darlehen**  
für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6 % gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effizienter prompt und diskret.  
**Karl von Berez,**  
handelsgerichtlich protokolliert. Firma, Budapest, Josef-Ring 33.  
Rekursmarke ermaußigt.

**Theodor Meyer,**  
Schüttingstr. 8.

**Zur die Badzeit**  
empfehle: Badebesen, Robeeenige, Badetücher, Badelaken, Stadtbildbroschüren, Strohkörbchen, Friseurhandtücher, Antiseptikum von Sebenehagen.  
Für Kinder, die ins Geosopis sollen, alle Bedarfsartikel als: Strümpfe, Unterhose, Wäsche, Nachhemden, Überhemden, Schaber, Speermaßgen, Kuchentische.

**Rabattmarken des Rabatt-Sparvereins**  
werden ausgegeben.

**Mk. 1.50**  
kostet ein Paar Herren-Sofenträger mit äußerst haltbaren Stricken u. elastischen Quertändern bei  
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

**Alle Sorten lebendfrische Seefische**  
empfehle zu billigsten Tagespreisen  
Fischhandlung „Nordsee“, Gaststraße 6,  
Als ganz besonders preiswürdig empfehle ich prima geräucherter Heringe im Anschnitt, à Pfd. 1.60 Mk.

**Verlorene und nachzuweisende Sachen.**  
Verloren am 2. Pfingsttag auf dem Wege vom Lindenhof nach G. Theilmann eine Korallenkette. Geg. Bel. abzug. b. Gatum. Friedrichs.

**Zu belegen u. anzuleihen gesucht.**  
Auf baldigen Antritt ein jung. Mädchen für einen größeren Haushalt in der Nähe der Stadt Oldenburg geg. Gehalt bei famil. Stellung. Offert. unt. G. 378 an Wittners Am., Exped., Oldenburg i. G.  
Schmiede. Gesucht zu baldigen Antritt für eine größere Landwirtschaft in der Nähe Oldenburgs ein tüchtiger junger Mann, der mit Pferden umgehen versteht. Schriftliche Offerten sub P. 91 an Parussel, Annoncen-Exped.

**Zu belegen**  
auf sichere Hypothet (Neubau). Bel. Off. erb. u. S. 826 an die Exp. d. Bl.

**Wohnungen.**  
Billig zu vermieten  
**1 Laden mit Kabinett,** in welchem ein flottes Barbiergefchäft betrieben wurde, mit Inventar. Näheres Osterburg, Schulstr. 27  
Logis für 1 od. 2 J. Leute. Adorfstr. 88.  
Zu verm. Zimmer mit Bett und volle Pension. Wilhelmstr. 1.  
Zu verm. zum 1. Juni od. später 11. freundl. Oberwohn. Kleinst. 5. Empf. bürg. Wirttagstr. 10. Wilhelmstr. 1.  
Gr. fr. möbl. 3. u. Bett ist mit oder ohne Verköstigung zu verm. Adorfstr. 67.  
Zu verm. auf sofort oder baloigt weg. Verlegung eine Oberwohnung mit Gartenland, eventl. auch mit Uebernahme der ausgeplanten Gartensfrüchte. Kapitän G. Schwaring, Donnerstwee Ch. 57.  
Freundl. Unterwohn. m. Garten, ist verkunfungs. z. 1. Juni od. sp. zu verm. Nr. 210 Nr. Dener Ch. 6.  
Z. v. mb. Stube u. Kam. Humboldtstr. 30.  
Freundl. möbl. Zimmer mit Bett zu verm. Chneustr. 81, oben.  
Freundl. möbl. Stube u. Kammer zu verm. Chneustr. 81, oben.  
Stube zu verm. Sachstr. 8.  
Im Auftrage habe ich eine an der Hiegelhofstraße belegene geräumige Oberwohnung für den äußerst billigen Preis von 400  $\frac{1}{2}$  auf sofort oder später zu vermieten. W. Jacobi, Dietrichsweg 3.  
Im Stadtgebiet belegene Wohnungen mit Land habe ich zum 1. Novbr. zu vermieten. Preis 140 bis 180  $\frac{1}{2}$ . W. Jacobi, Dietrichsweg 3.  
Zu verm. eine 11. Oberwohnung, Hiegelhofstraße 42.  
Zu verm. auf sofort schon möblierte Stube u. Kammer. Kriegerstr. 9.  
Geräumige Unterwohnung mit mögl. großem Garten, ev. auch Einfamilienhaus, zum 1. Nov. gesucht. Offerten unter S. 768 an die Exped. d. Bl.  
Fr. Logis zu verm. Julius Mosenplatz 1.

**Befragungen und Stellen gesuche.**  
Nastede. Gesucht auf 1. Nov. d. J. ein zuverlässiges Mädchen. Frau S. zur Windmühlen.  
Gesucht auf sof. e. tücht. Tischlergefelle. Joh. Dammann, Adorfstr. 6.  
Gesucht auf sofort  
**1 Jg. Bäckergeselle.**  
G. Wübbenhorst, Osterburg.  
Gesucht auf sofort mehrere junge Mädchen für dauernde Beschäftigung. G. Santen, Damentonfektion, Daarentstraße 51.  
Osterburg. Gesucht per sofort ein Dienstmädchen. Langenweg 58.  
Zoh. Gesucht auf sofort  
tüchtiger Zimmergeselle. G. Arens.  
Auf könlgl. Forsthaus junges einj. Mädchen gef. Daselbe muß eine Kuh melken können, Hausarbeit und etwas Gartenarbeit verrichten. Familie klein. Offerten unt. S. 839 an die Geschäftsstelle d. Bl.  
Gesucht ein kleiner Knecht von 14-16 Jahren. Näheres bei Verm. Helmß, Rad. Ch. 18.  
Zum baldigen Antritt ein jung. Mädchen für einen größeren Haushalt in der Nähe der Stadt Oldenburg geg. Gehalt bei famil. Stellung. Offert. unt. G. 378 an Wittners Am., Exped., Oldenburg i. G.  
Schmiede. Gesucht zu baldigen Antritt für eine größere Landwirtschaft in der Nähe Oldenburgs ein tüchtiger junger Mann, der mit Pferden umgehen versteht. Schriftliche Offerten sub P. 91 an Parussel, Annoncen-Exped.

Anzuleihen gesucht 8000 und 9000  $\frac{1}{2}$  auf gute Hypotheten zu 4 bis 4 1/2 % Zinsen.  
W. Jacobi, Dietrichsweg 3.  
Nastede. Zu belegen auf Hypothet per Oktober 22,000, 20,000 und 10,000  $\frac{1}{2}$  kleinere Beträge jedzeit.  
J. Degen.  
Anzuleihen gesucht 6000 Mk. auf sichere Hypothet (Neubau). Bel. Off. erb. u. S. 826 an die Exp. d. Bl.

**Mehrere geübte Näherinnen**  
für meine Näherei für die Anfertigung von Klusen und Kinderkleidern. Julius Harnes.

**Auf sofort: Arbeiterin u. Lehrmädchen.**  
Frau Bachhaus, Damentonfektion, Langeitabe 65.  
Zaderberg. Gesucht ein Tischler. G. Evers.  
Gesucht zum 15. Juni f. Hamburg eine Mädchen für Küche und Haus bei hohem Lohn u. freie Reis. Näh. b. D. Subr. Donnerstweg, Burghlstr. 288  
G e u h t auf sofort ein junger Mann im Alter von 15-18 Jahren als Werkfuder in der Kantine. Gesucht e. Alt. Kindermdädchen u. e. j. Mädchen schl. u. schl. G. Wirtmann

**Junger Mann**  
der Drogen-, Chemikalien- und Farben-Branche tüchtig, gefüßt auf 1. August u. Ref. Zurverfügung. Offerten unter S. 837 besordert die Expedition d. Bl.  
Nastede. Tüchtige beste **Maurengesellen** gesucht. G. Thien.  
Gesucht auf sofort **jüngerer Schreiber und Schreiberlehrling.** „Justitia“, Austausch u. Jutasso, Baumgartenstr. 12.  
Tüchtiger **Blag-Agent** für Oldenburg (Stadt) u. Umgebung gesucht.  
Erste Oldenburg. Dampf-Donigtuchen-Bäckerei und Zudernaren-Fabrik Louis Klaus, Barel.  
Osterburg. Gesucht auf sofort ein tüchtiger, solider **Fuhrmann.** Bremer Chaussee 64.

**Noch 2 bis 3 Lehrmädchen**  
gef. unter sehr günstigen Bedingungen. Frau A. Meyer, Damentonfektion, Markdwieg 1 (Gartenstr.).  
Gesucht sofort zwei tüchtige **Malergehilfen** bei dauernder Arbeit. Wilh. Schmidt, Maler, Brate u. Weser.  
Suche zum 7. Juni e. tüchtigen **Weißbrotbäcker**, der selbständig arbeiten kann. Lohn wöchentlich 10  $\frac{1}{2}$ .  
G. Schulß, Vant, Peterstr. 19.  
Suche auf gleich oder später ein gewandtes **Zweitmädchen**, das schon in herdschaftlichem Hause gebildet hat. Zeugnisse u. Gehaltsanpr. zu senden an Frau Generalinsuperintendentin Süssmann, Aurich (Ostf.). Eichener Alex.  
**Wer** bessere Stellung sucht, versuche lange per Postkarte die **Bafanzepost in Wirzburg.**  
Frau Graf, Markthalle.  
Suche für Norverney u. Wortum Zimmer-u. Küchenmädchen, monatl. 30  $\frac{1}{2}$ , Reise frei, für hier tüchtige Mädchen für Küche u. Haus, Lohn bis 70  $\frac{1}{2}$ , junge Mädch. u. Dienstmädch. nach Wurt. auf sof. u. Aug. junge Mädchen zum Kochen erlernen, scheidet um scheidt, für Hotel und Restaurant, 1 Mädchen nach d. Lande, ohne Akterwirtschast, sehr hob. Lohn.  
Gesucht eine tüchtige, saubere **Waschfrau.**  
Anmeldung: Kirchenrat Wübbena, Taubentstraße 19.  
Gesucht auf sofort ein Knecht von 15-17 Jahren. Behrens, Karlstr. 1.  
Suche auf sofort gutes **Lehramädchen.** Sel. Varrs, Schneiderin, Voglstr. 254  
Gesucht per sofort tüchtige **Schneiderinnen.** S. Hahlo.  
Verlangt! Haushälterin zur selbständigen Führung eines kleinen, einfachen, bürgerlichen Haushalts in unmittelbarer Nähe Bremens bei einem einzelnen Herrn. Offerten übermittelt J. B. Becker, Bremen, Gr. Johannisstr. 220.  
Stundenlohn für Sonnabends. Frau Saff, Schüttingstr. 7.

**Verloren am 2. Pfingsttag** auf dem Wege vom Lindenhof nach G. Theilmann eine Korallenkette. Geg. Bel. abzug. b. Gatum. Friedrichs.

**Zu belegen u. anzuleihen gesucht.**  
Hypotheken bilden die beste Kapitalanlage und werden zuverlässig vermittelt durch F. A. Sehne, Oldenburg, Theaterwall 11.

**Zu belegen**  
auf durchaus sichere Hypotheten: 15,000  $\frac{1}{2}$ , 2x10,000  $\frac{1}{2}$ , 7,000  $\frac{1}{2}$ , 6,000  $\frac{1}{2}$ , 4,000  $\frac{1}{2}$  und 1,500  $\frac{1}{2}$ .  
**A. Parussel,** Schmiede.

**Geld-Darlehen**  
für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6 % gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effizienter prompt und diskret.  
**Karl von Berez,**  
handelsgerichtlich protokolliert. Firma, Budapest, Josef-Ring 33.  
Rekursmarke ermaußigt.

**Zu belegen ein anzuleihen gesucht.**  
Hypotheken bilden die beste Kapitalanlage und werden zuverlässig vermittelt durch F. A. Sehne, Oldenburg, Theaterwall 11.

**Zu belegen**  
auf sichere Hypothet (Neubau). Bel. Off. erb. u. S. 826 an die Exp. d. Bl.

**Mehrere geübte Näherinnen**  
für meine Näherei für die Anfertigung von Klusen und Kinderkleidern. Julius Harnes.

**Auf sofort: Arbeiterin u. Lehrmädchen.**  
Frau Bachhaus, Damentonfektion, Langeitabe 65.  
Zaderberg. Gesucht ein Tischler. G. Evers.  
Gesucht zum 15. Juni f. Hamburg eine Mädchen für Küche und Haus bei hohem Lohn u. freie Reis. Näh. b. D. Subr. Donnerstweg, Burghlstr. 288  
G e u h t auf sofort ein junger Mann im Alter von 15-18 Jahren als Werkfuder in der Kantine. Gesucht e. Alt. Kindermdädchen u. e. j. Mädchen schl. u. schl. G. Wirtmann

**Junger Mann**  
der Drogen-, Chemikalien- und Farben-Branche tüchtig, gefüßt auf 1. August u. Ref. Zurverfügung. Offerten unter S. 837 besordert die Expedition d. Bl.  
Nastede. Tüchtige beste **Maurengesellen** gesucht. G. Thien.  
Gesucht auf sofort **jüngerer Schreiber und Schreiberlehrling.** „Justitia“, Austausch u. Jutasso, Baumgartenstr. 12.  
Tüchtiger **Blag-Agent** für Oldenburg (Stadt) u. Umgebung gesucht.  
Erste Oldenburg. Dampf-Donigtuchen-Bäckerei und Zudernaren-Fabrik Louis Klaus, Barel.  
Osterburg. Gesucht auf sofort ein tüchtiger, solider **Fuhrmann.** Bremer Chaussee 64.

**Noch 2 bis 3 Lehrmädchen**  
gef. unter sehr günstigen Bedingungen. Frau A. Meyer, Damentonfektion, Markdwieg 1 (Gartenstr.).  
Gesucht sofort zwei tüchtige **Malergehilfen** bei dauernder Arbeit. Wilh. Schmidt, Maler, Brate u. Weser.  
Suche zum 7. Juni e. tüchtigen **Weißbrotbäcker**, der selbständig arbeiten kann. Lohn wöchentlich 10  $\frac{1}{2}$ .  
G. Schulß, Vant, Peterstr. 19.  
Suche auf gleich oder später ein gewandtes **Zweitmädchen**, das schon in herdschaftlichem Hause gebildet hat. Zeugnisse u. Gehaltsanpr. zu senden an Frau Generalinsuperintendentin Süssmann, Aurich (Ostf.). Eichener Alex.  
**Wer** bessere Stellung sucht, versuche lange per Postkarte die **Bafanzepost in Wirzburg.**  
Frau Graf, Markthalle.  
Suche für Norverney u. Wortum Zimmer-u. Küchenmädchen, monatl. 30  $\frac{1}{2}$ , Reise frei, für hier tüchtige Mädchen für Küche u. Haus, Lohn bis 70  $\frac{1}{2}$ , junge Mädch. u. Dienstmädch. nach Wurt. auf sof. u. Aug. junge Mädchen zum Kochen erlernen, scheidet um scheidt, für Hotel und Restaurant, 1 Mädchen nach d. Lande, ohne Akterwirtschast, sehr hob. Lohn.  
Gesucht eine tüchtige, saubere **Waschfrau.**  
Anmeldung: Kirchenrat Wübbena, Taubentstraße 19.  
Gesucht auf sofort ein Knecht von 15-17 Jahren. Behrens, Karlstr. 1.  
Suche auf sofort gutes **Lehramädchen.** Sel. Varrs, Schneiderin, Voglstr. 254  
Gesucht per sofort tüchtige **Schneiderinnen.** S. Hahlo.  
Verlangt! Haushälterin zur selbständigen Führung eines kleinen, einfachen, bürgerlichen Haushalts in unmittelbarer Nähe Bremens bei einem einzelnen Herrn. Offerten übermittelt J. B. Becker, Bremen, Gr. Johannisstr. 220.  
Stundenlohn für Sonnabends. Frau Saff, Schüttingstr. 7.

**Verloren am 2. Pfingsttag** auf dem Wege vom Lindenhof nach G. Theilmann eine Korallenkette. Geg. Bel. abzug. b. Gatum. Friedrichs.

**Zu belegen u. anzuleihen gesucht.**  
Hypotheken bilden die beste Kapitalanlage und werden zuverlässig vermittelt durch F. A. Sehne, Oldenburg, Theaterwall 11.

**Zu belegen**  
auf durchaus sichere Hypotheten: 15,000  $\frac{1}{2}$ , 2x10,000  $\frac{1}{2}$ , 7,000  $\frac{1}{2}$ , 6,000  $\frac{1}{2}$ , 4,000  $\frac{1}{2}$  und 1,500  $\frac{1}{2}$ .  
**A. Parussel,** Schmiede.



1882). 3. Für jede Schule ist ein Spielmittelpunkt mit allgemein verbindlicher Beteiligung einzurichten. Dauernde Bereitung darf nur auf ärztliche Bezeichnung geschehen. 4. Jede Schule muß ein geeigneter Spielplatz zur Verfügung stehen. Für die Spielgeräte sorgt die Schule. 5. Eine Spielaufsicht durch Lehrer ist notwendig. Die Aufsichtsfunktionen sind als Pflichtfunktion anzusehen oder besonders zu vergüten. 6. Der Spielmittelpunkt kann gelegentlich zu Turnmärkten, Bällen und Schwimmen, Schlägelspielen u. dergl. verwendet werden. Unter dieser Voraussetzung ist der Spielmittelpunkt durch das ganze Jahr durchzuführen. 7. Die noch entgegenstehenden Schwierigkeiten müssen überwunden werden, um die für das Vaterland notwendige fröhliche Generation heranzubilden.

**Sterbekasse des Deutschen Kriegervereins.** Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Berlin. Der Geschäftsbericht der Kasse für das Jahr 1903 ergibt wieder ein starkes Wachstum dieser Wohlfahrtseinrichtung des Deutschen Kriegervereins. Man sieht daraus, daß die Vereinigung der Kräfte zu einem Ganzen auch in der Sterbekassenversicherung der Kriegervereine das Beste leistet. Die Kasse steht unter der Aufsicht des Kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung. Die Geschäftsergebnisse sind in jeder Beziehung befriedigend. Es betragen am Ende des Jahres 1903: Der Versicherungsbestand 15 094 636,50 Mk., die Prämien- und Sicherheitsreserve 2 287 569,50 Mk., die Guthabenskonten auf Rückstellungen für 1903 48 960,81 Mk., die im Jahre gezeichneten Versicherungssummen 108 375,67 Mk. Versicherungen erfolgen nach 6 verschiedenen Tarifen auf den Todes- und Lebensfall in Höhe von 100—2000 Mk. abgeschlossen werden. Den Mitgliedern der Kriegervereine ist durch die mit niedrigen Beiträgen arbeitende Kasse zur Fürsorge für ihre Familien schöne Gelegenheiten geboten. Für den hiesigen Geschäftsbereich vermitteln Umnahmeanträge die Vertrauensmänner in den einzelnen Kriegervereinen und der Generalvollmächtigte im Oldenburg Kriegerverein, H. Paradies, Oldenburg, Lindenallee 90.

**Der Verband der Kriegsfreiwilligen von 1870—71** ist seit dem diesjährigen, wie üblich am 22. März geleiteten Jahresfest im Beise eines vom Vilböhmer Wolff moderierten Festkomitees. Aus eroberten französischen Gefängnissen, die bei Oldenburg gefangen, gibt er eine Nachbildung der Esterwegkirche in Germanien, die im Juni 1871 bei dem Einzug der siegreichen Truppen vor dem Hauptportal des bel. Schlosses in Berlin aufgestellt war und deren schöne Fries auf diese Weise dauernd erhalten bleibt. Um den über alle Maße des betheligen Reiches verteilten Mitgliedern — es sind deren gegen 900 — Gelegenheit zu persönlichen Zusammenkünften zu geben, veranstaltet der Verband am 5. Juni d. J. eine Wanderversammlung auf dem Haffpark, der am 4. Juni abends in Nordhau eine Begrüßungsfeier veranstaltet und am 6. ein Ausflug nach dem Elberhäuser folgen soll. Anmeldungen hierzu sind möglichst bis zum 31. Mai an Herrn Bernhard Schiff in Nordhau oder an Herrn Bankier Ernst Jochen, Berlin W., Bismarckstraße 19a, zu richten. Letzterer nimmt auch etwaige Beitragsveränderungen zum Verbandsentgegen, wozu zu bemerken ist, daß aufnahmefähig nur solche Beitragsbeiträge sind, die sich mit Rücksicht des französischen Krieges freiwillig zum Dienst mit der Waffe oder zur Krankenpflege und Feldambulanz gemeldet haben und im Beise der Kriegsbehörden sind.

**Aus aller Welt.**

**Berlin, 25. Mai.** Auf dem Stadtbahnhof Alexanderplatz wurde gestern nachmittag der Eisenbahn-Affizient Klöhn bei einer Schlägerei mit 3 Mannern, die in der rohesten Weise Jagdgräße befügten und den Wagenabteil nicht verlassen wollten schwer verletzt, so daß der Tod in 1/2 Stunde eintrat. Er ist 49 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit 3 Kindern.

**Leipzig, 25. Mai.** Der nun formell beendete Kampf zwischen der Leipziger Ortskrankenkasse und den alten Kassenzürnern endet nach ein höchstmerkwürdiges Nachspiel. Die Aufsichtsbehörde hatte der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die von der Kasse zum Ersatz der streikenden Kassenzürner angestellten Distriktsärzte nach Wiedereinführung der freien Arztwahl einer Umwandlung ihrer Verträge in gewöhnliche Kassenzurverträge ohne weiteres zustimmen würden. Die Distriktsärzte haben aber einstimmig beschloffen, unverbüßlich an ihren unter dem Schutze der Gesetze stehenden Verträgen festzuhalten und sich verpflichtet, auf eine Umwandlung

über Abänderung derselben nicht einzugehen. Zweiter haben sich die Kassenzürner zu streifere Solidarität bei Durchführung dieses Beschlusses verpflichtet. Die Kreisbauernschaft wird nun, ihrer letzten Verordnung zufolge, im Verhandlungswege mit den Wiedereintretenden zu einem befriedigenden Abkommen zu gelangen suchen, und wenn dies mißlingt, sie durch Bericht auf ihre Rechte oder auf sonstigen gesetzlichen Wege (§ 826 des Bürgerl. Gesetzbuchs, das Dienstverhältnis nach ohne Einhaltung der Kündigungsfrist gekündigt werden, wenn ein „wichtiger Grund“ vorliegt) aus der Kassenpraxis entfernen. Um die Wiedereinführung der Familienbehandlung zu hinterreiben, durch die sich das Kaiserliche Reich von 140 000 Mark auf eine halbe Million pro Jahr erhöhen würde, schlägt die sozialdemokratische „Volkstimme“ die Gründung eines „Sanitätsvereins“ und die Erhebung einer wöchentlichen Steuer von 10 Pfg. vor, das wären für das verheiratete Mitglied 5,20 Mark pro Jahr, während die Familienbehandlung durch die Kassen nur 2,50 Mark pro Jahr erfordern würde. Die Arbeiterkassen müßte also für die Distriktsärzte — denn diese würden vom „Sanitätsverein“ angestellt werden — ca. 364 000 Mark aus ihrer Tasche aufwenden. Fünf große Mitgliederversammlungen werden heute hierzu Stellung nehmen.

**Juliane.**

Roman von Richard Voß. (Nachdruck verboten.)

5) *(Fortsetzung.)*  
**Fünftes Kapitel.**  
 Die kleine Juliane gebed gleich allem, was auf Erdenhof unter Sorge und Pflege ihres Vaters stand. Körper und Geist des Kindes waren so voller Kraft und Lebensfülle wie die Ackerhölle ihrer Heimat; auch in des Kindes Seele wurde von harter, liebesvoller Hand guter Samen gesät; auch auf diese Weise sah der Himmel Tau und Regen fallen und die Sonne scheinen — reicher Glanz von Vaterliebe und Jugendglück.  
 Liebreich sah Erdenhof eigens zum Kinderparadies geschaffen zu sein. Konnte es etwas Herrlicheres geben als das alte Haus mit dem dunklen, geheimnisvollen Boden, den Kammern voll getrockneten Schotes, den Schränken, wo eingemachte Früchte, Mandeln, Nüssen und Zitronen aufbewahrt wurden, Kammern und Schränke waren auch für die Mannsell, welche die Schlüssel hielten, und die sich dann und wann den Anbachtigen öffneten. Und das Dorf mit dem verwilderten Kirchhof, auf dem ein Maulbeerbaum wuchs, wo zwischen den umhauften Gräber sich die fröhlichsten Spiele spielten; die Schule mit dem Bienenstall hinter dem Hause und den Sonntagmessen der guten Frau Lehrerin; der Mühlteich mit seinen Fischen und Wasserrosen; der Badofen mit allem, was darin schon Sonnabend gebadet wurde. — Welche Lust, aus einem Stall in den andern zu laufen, bald den Kühen und Schafen, bald den Stühnern und Kälbern einen Besuch abzukriegen, davon ein jedes eine Bekanntschaft von höchster Wichtigkeit war. Und in der Niederzeit, wenn weiße und violette Blumenbäume das alte Haus umgaben, wenn auf den Feldern der goldige Reaps und die hohmelsaue Nachts blühen, wenn die Erdbeeren, die Johannisbeeren und Himbeeren reifen, wenn das ganze Dorf in frudriger Ernteliedlichkeit sich regte und die Wagen hochbeladen in den Hof schwannten — Aber das Schönste vom Schönen blieb doch die Erlewiefe. Nirgends anders in der Welt konnten so goldgelbe Schlüsselblumen wachsen. Jeden Frühling wackelten sich die Mädchen davon die Kränze, setzten sie sich auf die Pflanzstöcke und spielten „verwundene Prinzessin“. Und im Mäp der Calmus! Aus dem Nohr machte man Schmalwein, das süße Mark wurde verzehrt und bei Erntebedeutung dieser Schätze fiel man ins Wasser. Und von allen diesen Abenteuern kam man schmückig, durchnäht, hungrig und glücklich nach Hause, wo es Schelte, frische Kleider und die fröhlichsten Butterbrote gab.  
 Herr Johann Christoph hatte seine eigenfünftigen Zannnen. Eine davon war, daß Juliane sieben Jahre alt wurde, ehe sie das erste Wort lesen und schreiben durfte; auch später wurde für das Kind keine Gouvernante ins

haus genommen, sondern der alte Vetter unterrichtet die Kleine, die weder Klavier spielte, noch französisch und Englisch lernte. Wie gesagt, darin war Herr Johann Christoph Jonderbar; und geradezu groß wurde er einer treuen Freundin des Hauses, welche bringend riet, das Kind in eine Pension nach Berlin oder Posen zu tun, wie es doch allgemein Brauch sei. Herr Johann Christoph hielt sehr auf Brauch; doch von diesem wollte er nichts wissen, der war nur eine neue Mode.

Auf diese Weise geschah es, daß Juliane von der Welt nichts anders erlernen lernte als die Bienen und Felder um Erdenhof, einige Nachbargärten und die über eine Meile entfernt liggende „Stadt“, deren vorweltlich gepflasterte Hauptstraße mit dem Gasthof „Der goldenen Krugel“, mit der Apotheke, der Konditorei, den beiden Kaufhäusern und dem einen Schmittwarengeschäft jedesmal einen starken Eindruck auf sie machte. Voll dumpfen Staunens hörte sie, daß in der Stadt jeden Winter zwei Wälle stattfanden. Das mißte herrlich sein!

An die Acker von Erdenhof ließ Dorf Segenfelde. Eine breite Trift führte von der Erlewiefe hinüber, Herr Johann Christoph hatte sie im ersten Jahre, da er das Gut übernommen, mit Linden bepflanzt. Die schönen Bäume, eine Seltenheit in der Gegend, waren prächtig gediehen, sie verbreiteten zur Blütezeit ihren süßen Duft über das Ackerland und gewährten an heißen Tagen erfrischende Schatten. Der letzte Baum bezeichnete die Grenze zwischen Erdenhof und Segenfelde, dessen Gehöfte aus dichten Obsthäusern hervorlucierten.

Segenfelde war ein großes Bauerndorf. Hier gab es keine Kossäten, keine Tagelöhner. Auf schuldenfreiem, flachdem Hofe lag der Acker und bewirtschaftete, er selbst der erste Arbeiter, sein Anwesen mit Söhnen und Töchtern, Anechten und Mägden. Als echter, hartföpfiger Bauer wollte er von Stallfütterung, Guano und Maschinen noch weniger etwas wissen als drüber Herr Johann Christoph; und sein Weib trugen die uralte, ansehnliche Bauertracht, daß seine Tochter Sonntags im Seidenkleid und Samtjacke zur Kirche ging, verleidete ihm den Besuch beim lieben Hergott; aber die Weiber hatten nicht eher Ruhe gegeben. Gegen „neumodisches Weien“ hegte er tiefstes Mißtrauen; er las keine Zeitung, sprach mit dem Herrn Prediger an liebsten über Acker und Vieh, Saat und Ernte, küßte nur sauberd seine Krappe zum ersten Gruß, überließ die Liazia ungen dem Großknecht oder dem ältesten Sohn, und war, wenn er diese Arbeit tat, so ernsthaft und feierlich wie beim Gottesdienst.

Das Weib eines solchen großbäurigen Gutsmanes war Bauer Grabow, dem in Segenfelde der größte Hof gehörte, auf welchem nach dem Tode des Vaters ein Sohn sitzen sollte. Der junge Martin machte seinem Vater schweren Kummer; denn er wollte auch in der „Studiererei“ werden, das heißt, er wollte auch in der Landwirtschast etwas ordentliches lernen, was ein rechter Bauer nur einmal nicht nötig hat. Dieses neumodische Weien seines Sohnes gab dem alten Grabow ebenjo sehr gegen seine Bauernlehre wie seinem Nachbar das leidene Meid, das Schwanzloch und der Federhut seiner Tochter.

Herr Johann Christoph hegte vor seinem Nachbar Grabow große Achtung; begehnten sich die beiden an der Grenze ihrer Felder, so grüßte der Herr Gutsbesitzer zuerst, was der Bauer mit gelassener Würde hinhalm. Sie tauschten bei solchen Begegnungen jedesmal ihre Meinung über den Stand der Saaten und die Witterung aus, gingen zwischen ihren Aekern eine lange Strecke schweigend neben einander her, boten sich guten Tag und Abschied in bester Einemerknen. Bei dieser und jener Gelegenheit machte Herr Johann Christoph seinem Nachbar sogar einen Besuch, aber Bauer Grabow setzte nicht den Fuß in das Herrenhaus.

Auch darin glück Martin nicht seinem Vater, denn er kam häufig hinüber, der treue Geselle der etwas jüngeren Juliane, der Liebste des alten Herrn.  
 Bei jenem blühenden Grenzpfahl, der jungen Linde, hatten die Kinder sich gefunden und jogleich Freundschaft geschlossen. Es war im Sommer — während der Erntezeit. Die sechsjährige Juliane lief ganz allein ihrem Vater entgegen, der auf den Feldern die Einfuhr betrieb,

Aufsatz, den er in dem neuesten Heft der „Kunst für Alle“ (München) veröffentlicht. Interessant sind hierbei die Bemerkungen über die Art, wie Lenbach zu seinen Porträts die Photographie benutzte oder vielmehr zu Rate zog, was ihm namentlich von Seiten der Künstler bisweilen gemacht worden ist. „Es war interessant“, schreibt der Verfasser, „als der Meister einmal bei einem Damenbuisnis, an dem er gerade malte, auf meinen Wunsch die benutzten photographischen Abzüge zeigte, die auf einer Pappe, in verschiedenen kaum merklich differenzierenden Stellungen aufgenommen, nebeneinander gelegt waren. Da sah ich erst, wie wenig eigentlich das Gemälde mit diesen Photos gemeinam hatte. Das war ja in Konzeption, Bewegung und namentlich im Ausdruck des Kopfes etwas ganz anderes. Lenbach sagte auf mein Bemerken hinzu: „Ich habe die Figur, und so mache ich es immer, zuerst nach der Natur aufgeschrieben und dann die Bewegung photographieren lassen; man muß mit Hilfe der Photographie hindurchsehen.“ Und dann gleich, wie es in seiner Art lag, auf ein anderes Thema überirgend, sagte er: „Ach was, die Hauptfrage im Bilde ist und bleibt doch immer das Verbinden der einzelnen Formen miteinander und diese wieder zum Ganzen und in dem Ganzen das Trennen der Lokalfarbe durch ihre komplementären Gegenfäbe. Wimm ich, z. B. dort bishinein“, dabei zeigte er seinen mächtigen Kopf und blickte etwas vorwärts geneigt durch die großen kreisrunden Brillengläser, „und sehe Orange, so sehe ich unmittelbar daneben violett, sehe ich blau — so rot, kalt und warm, je nachdem, man mag das nun nennen, wie man will, es ist einfach ein ganz bestimmtes Naturgesetz für das menschliche Auge...“ Als charakteristisch für Lenbach sieht Wölter an, daß er sich für die Alpenwelt nicht erwärmen konnte. Auf die Frage, wie ihm das Gebirge auf der Fahrt nach Italien über den Brenner nach München gefaßen habe, sagte er einmal: „Ich bezweife nicht, was man an die Bezüge so viel einmal finden kann. Der Mensch kommt sich in Abstände solcher Natur doch so kein vor, und daß ich doch nicht erfreulich.“ Einen anderen beziehenden Ausdruck Lenbachs führt der Verfasser zum Schluß an: „Jeder Mensch ist ein Kunstman, jeder hat etwas an sich, was kein anderer kann. Begegnet er nun sein ihm eigenes Talent wie eine schöne Seele, so kann er achubar neben den

Besten stehen. Jeder sollte über seine Tär schreiben: Was du kannst, das kann kein anderer.“

— Verdi und sein Verleger. Eine hübsche Verbi-Anekdot erzählt der „Gaulois“ anfänglich einer Aufführung, die die Pariser Oper zum Nachen des Verbi-Dentmals in Mailand veranstaltete. Nach der Erstaufführung des „Makibadnar“ in Mailand, durch die Verbi-Ruhm begründet wurde, begab sich der Künstler in sein ärupst bescheidenes Stübchen, das lang, durch eine Einrichtung aus einem Bett und einem Tisch bestand; seine junge Frau war in dieser armenigen Wohnung einige Monate zuvor buchstäblich in die Entsetzungen, die das junge Paar zu erdulden hatte, erlegen. Am nächsten Morgen wurde Verbi in aller Frühe durch Klappen an der Tür geweckt. Verschlafen richtete er sich auf und erkannte in dem frühen Besucher den berühmten mailändischen Verleger Merelli, der seinen Kollegen zuvorommen wollte und deshalb zu so ungewöhlicher Stunde zu dem jungen Komponisten gekommen war. Er hoffte, den Musiker leicht für sich zu gewinnen und fädelte die Unterhandlungen mit reifer Diplomatie ein. „Wieviel wollen Sie a so für Ihre Oper haben?“ fragte er schließlich, „30 000 francs!“ Merelli fiel aus allen Sinnen und wiederholte in stolzer Stimm eine Frage. „Ich sagte Ihnen bereits 30 000 francs, — aber nur, weil Sie um 5 Uhr aufgestanden sind, um zu mir zu kommen. Bis heute abend wird die Summe auf 50 000 francs freigen!“ Schließlich gab der Verleger, der immer noch ein gutes welscht machte, nach; aber infolge des Saurets bekam er die Gelbsucht und mußte zwei Monate lang das Bett hüten.

— Ueber den Brand der Bibliothek in Turin, der so viele wertvolle Manuskripte vernichtete, hat G. Bourgin, Mitglied der französischen Schule in Rom, einen umfassenden Bericht erstattet. Die Bibliothek besaß 4183 Manuskripte, und gerade in dieser Abteilung hat das Feuer arge Verwüstungen angerichtet. Man hat etwa den fünften Teil der Sammlung retten können. Die Klammern haben u. a. vier Manuskripte des „Roman de la Rose“ aus dem 14. Jahrhundert, die Reden von Bessarion, das einzige Manuskript des „Chevalier errant“ von Marquiu von Saluzzo, ein Manuskript der „Scriptores historiae augustae“ aus dem 15. Jahrhundert und zwei Bände „Miscellanea“ über Bobbio berichtet. Von den Druckschriften wurde ein nummeriertes Verzeichnis der verschwundenen Bände aufgestellt. Gleich nach

dem Brande hat man einer unmittelbar drohenden Gefahr vorbeugen müssen, der Feindnis der Manuskripte, die sich als eine Folge der Gährung des durchdrachten Vergametes einstellt. Die Akademie der Wissenschaften in Turin hat daher den Unterrichtsminister um den nöthigen Kredit gebeten, um photographische Reproduktionen der wichtigsten getreten Manuskripte anfertigen zu lassen.

— 4000 Mark für ein Ei. Aus London wird berichtet: Bei einer Auktion bei Stevens wurden für ein 11. Ei 4000 Mk. bezahlt. Obwohl dieses Ei von den 74 bekannten das schönste in der Gattung ist, wurde es um ein Drittel billiger verkauft als das letzte, das versteigert wurde. Im Jahre 1888 hatte es dagegen nur 40 Mk. gekostet.

— Kaiserin Elisabeth am Grabe Heines. Aus London wird geschrieben: In einem hier schon publizierten Buche „Die Bekanntschaft eines Journalisten“ schreibt der Verfasser (heath) eine rührende Scene auf dem Pariser Friedhof von Montmartre. Es heißt da: „Eines Tages war ich überfällig, an dem Grabe Heinrich Heines und sah eine wohlgekleidete Dame zu gewahren, die für die Seele des vielgeprüften Dichters betete. Sie war früher fröhlich einmal schön gewesen, aber Sorgen und das zunehmende Alter hatten auf ihrem Antlitz tiefe Falten hinterlassen. „Das Grab ist in einer abheulenden Verfassung“, sagte sie in englischer Sprache zu ihrer Begleiterin. „Ich will an die Behörden schreiben und veranlassen, daß man danach sieht.“ Sobald die Dame den Friedhof verlassen, wendete ich mich an den Totengräber, der mich sah, die Scene beobachtete hatte. „Wer ist diese Dame?“ fragte ich. „Es ist die Kaiserin von Österreich, Monieur“, gab er mir zur Antwort. „Wenn immer sie in Paris weilt, besucht sie das Grab Herr Heines.“ Als ich das nächstmal das Grab Heines besuchte, fand ich den Hügel in besser Ordnung und mit den schönsten Blumen bedeckt. Die vermittelten Wissenarten waren entfernt, die Einfriedigung wiederhergestellt und die Grabstätte hatte ein würdevolles Aussehen. Wie ich später vernahm, hatte die Kaiserin einen jährlichen Betrag bestimmt, um das Grab in guter Ordnung zu erhalten.“

dem ein starkes Gewitter drohte. Bis zum letzten Lindenbaum die kleine, als ein großer Haie aufsprang, sich vor ihr in den Weg stellte und Männchen machte. Das Juliandchen blieb zitternd stehen, starrte voller Schrecken auf Meister Lampe und begann bitterlich zu weinen. Da fürnte hinter der Linde ein Knabe hervor, verjagte tapfer das Ungeheuer und kehrte darauf zu den betragenden Schönen zurück, die ihren Witter und Wetter dankbar anlachte.

„Wie heißt Du?“  
„Si, ich bin ja der Martin von Segenfelde.“  
„Und ich bin das Juliandchen vom Erlenhof.“  
„So, Du bist das Juliandchen vom Erlenhof — und sie lachten beide, gingen Hand in Hand zur Linde, das Mädchen holte aus einem Körbchen das Seperbrot, das sie nach glücklich überstandener Gefahr treulich mit ihrem Beschützer teilte. Diejem schmeckte das seine Seperbrot prächtig; er taute, was er konnte, und ählte mit vollen Waden alle Weiler auf, die er kannte, und die er sämtlich seiner neuen Freundin zu zeigen versprach; ein Goldhähnchen war darunter mit fünf glänzigen Jungen! Unterdessen zog das Gewitter herauf; es wurde ganz dunkel, blühte und donnerte.

Juliandchen fürchtete sich schrecklich, zog ein Mäuschen und unterdrückte Martins wegen nur mit Mühe ihre Tränen.  
Sie kauerten dicht nebeneinander unter dem Baume, schauten in den grellen Glanz der Blitze und lauschten mit angehaltenem Atem auf das gewaltige Dröhnen des Donners.

Als sich zu allen diesen Schreden noch ein kräftiger Sturm erhob und der Regen zu strömen begann, rief das Kind angstvoll nach seinem Vater; aber Martin sprach ihr mit leiser Stimme zu, und sie wurde still.  
Hinterd fragte sie nach einer Weile:  
„Fürchtest Du Dich denn gar nicht?“  
„Gar nicht.“

Voll Bewunderung sah die Kleine zu ihrem Gefährten auf. Er stand mützlich ganz ruhig da und blühte mit hellen, klaren Augen auf das Wüten der Elemente. Von dieser Stunde an wurde Martin für Juliane der harte, unbewegliche Held; an seiner Seite gab es keine Gefahr, bei ihm war Schutz und Sicherheit, und nichts vermochte diesen Glauben wankend zu machen.

Die beiden sahen sich häufig. Gemüthlich trafen sie sich bei dem Grenzbaum, und selten, doch eins auf das andere warteten mühte. Sie hatten sich jedesmal viel zu erzählen, alle ihre Leiden und Freuden. Sag nichts von Wichtigkeit vor, waren in Segenfelde die Frühfrühen immer noch nicht reif, oder wurde aus Erlenhof erst nächsten Sonnabend wieder gebadet, so blieben sie unter dem Baume, und Martin schaute bewundernd zu, wie Juliane aus den Stengeln der Butterblumen prächtiges Gespinnste verfertigte, mit dem sie sich Brust, Stütze und Arm befügte. Bis-

weilen war das andächtige Zuschaun auf der anderen Seite, wenn Martin aus saftigen Weidenruten kunstgerecht eine Flöte verfertigte. Damit das Werk gelingen sollte, sprach Juliane eifrigst Sprüchelein dazu.

Weberaus gern begleitete sie ihren Gefährten nach Segenfelde hinüber, wo es beinahe noch schöner war als auf dem geliebten Erlenhof. Denn Martin wühlte in einem wüthlichen Bauernhause, unter einem gewaltigen Strohdache, aus dessen Firtel ein Stordenneß thronte, und hinter dem Hause eine wahre Wildnis von goldenen Sonnenblumen, bunten Malven und dunkelbraunem Rittersporn. Vor den Eltern ihres Freundes empfand sie einige Furcht. Mutter Grabow war schon seit vielen Jahren gelähmt, sah den ganzen Tag steif aufrecht in dem altväterlichen Stuhl und spannt mit starren Fingern; neben ihr lag die Bibel, aus der sie von Zeit zu Zeit halb laut, einstimmig einen Vers las. Sie hatte ein bleiches, mildes Gesicht und große, klare, schwermüthige Augen. Martin hegte für seine kranke Mutter eine abgöttische Verehrung, und wenn er seiner Freundin von ihr erzählte, sprach er unwillkürlich mit leiserer Stimme. Vater Grabow dagegen gingen beide Kinder schon aus dem Wege, denn Vater Grabow ärgerte sich über die Freundschaft der zwei und würde seinem Sohn sicher den Verstoß mit dem herrschafftlichen Nachbarsunde verboten haben, hätten sie nicht unter dem stillen Schutze der Bäuerin gestanden.

Eines Tages fragte Martin seine Kameradin:  
„Weißt Du, warum mein Vater es nicht leiden mag, daß wir immer miteinander sind?“  
„Wag er es wirklich nicht leiden?“  
„Weil Du ein Ferrenkind bist.“  
„Was tut das?“  
„Und ich bin ein Bauernsohn; sieh, was für große grobe Hände ich habe.“  
Er hielt ihr die Hand hin, auf die Juliane mit ihren zierlichen weissen Fingern ein Schnuppslein schlug.

„Du dummer Martin!“  
„Mein Vater hat aber recht.“  
Die Kleine wiederholte:  
„Du dummer, dummer Martin!“  
Da wurde er zornig.

„Das sagt Du jetzt wohl. Wenn Du aber erst groß geworden bist, dann bist Du ein Fräulein, und dann siehst Du meine großen, groben Hände wohl.“  
Juliane begann zu lachen, und er erzürnert er sich gehärdete, um so lauter und ausgelassener lachte sie. Zu hellem Lichte sah er endlich vor ihr fort, drehte sich noch einmal nach ihr um und rief kräcker:  
„Es ist aber doch io, Du — Fräulein!“  
„Dummer, dummer, dummer Martin!“ spottete es hinter ihm her.  
Er blieb ihr böse; sie mußte nach Segenfelde hinüber, um ihn wieder gut zu machen, was er erst nach großer Mühe gelang. Als sie endlich veröhnt waren,

sagte ihr Martin, zu welchem Entschluß er inzwischen gekommen war:  
„Ich gehe in die Stadt und lerne.“  
„Fort willst Du?“  
„Ja.“  
„Um zu lernen?“  
„Um etwas Nütziges zu lernen.“  
„Ist Dein Vater nicht tüchtig, und ist Dein Vater von Segenfelde fortgegangen?“  
„Aber ich will eben fort.“  
Zuerst lachte sie, dann wurde sie ernsthaft und ängstlich, bat ihn, zu bleiben, schluchzte und weinte, — weinte bitterlich. Aber er war nicht zu bewegen; und wenn sie ihn wieder und wieder fragte, lautete seine hartnäckige Antwort stets wieder:  
„Ich will eben fort!“

Da warf sie sich ihm um den Hals und küßte ihn. Martin wurde ganz bleich, presste die Lippen zusammen und brachte kein Wort mehr hervor.

Im Herbst ging er dann wirklich, geleitet von dem mächtigen Zuge seines Herzens, geschäft durch die klaren, hellen Augen seiner Mutter. Es war an einem trüben Septembermorgen, als Juliane zum erstenmal seit der Abreise ihres Freundes den Grenzbaum besuchte. In schimmernden Fäden zog der Sommer hinweg und hing seine silbernen Fäden an das goldgelbe Haar des Kindes; über den jungen Saaten jubilierten die Vögel wie zur Frühlingzeit, aber hoch oben in den Lüften schwebten in langen Ketten die Kraniche, die weißen Gänse und Reiher zum letztenmale über dem flachen Lande, und auf einem Stoppelfelde verammelten sich die Trappen zur Reise ins Winterquartier.

Die Blätter der Binde, unter denen Juliane langsam dahinschritt, leuchteten in matten Goldglanz und rieselten bei dem leisen Wehen des Windes lautlos zu Boden, daß es die grauen Stämme wie Sonnenseifen umsprahle. — Juliane trat unter den lieben Baum, blühte ihn, und ein zitternd durchflie ihr schlante Gestalt: in die Kränze eingeschritten zwei Herzen, und über jedem ein Name: Martin — Juliane.

Still und matt lehnte das Kind gegen den Stamm, der den letzten Gruß ihres fernem Freundes trug: Ihrer beider vereinigte Herzen!

Mauxions Schlagsahne-Chocolade  
mit frischer Schlagsahne hergestellt.  
FABRIK: SAALFELD a.S.

Gemeindefachen.

Die Lieferung der Materialien und der Bau einer Brücke zu Gröfzendorf soll ausbeubungen werden. Mit und Bestil, sowie Bedingungen liegen im Hause des Unterzeichneten aus. Verwendet werden ca. 10,000 Steine, ca. 600 kg walzeisner 1 Träger und ca. 25 Quadratmeter Deckholz. Annehmer wollen sich gegen den 5. Juni melden.

Wieselste, 1904, 24. Mai. Der Gemeindevorsteher. Tapfen.

Am Montag, den 30. d. M., nachm. 3 Uhr, sollen verschiedene Arbeiten zur Verbeigerung und Verfertigung der Feltanger Wäse ausbeubungen werden. Annehmer versammeln sich an der Chauffee zu Baum.

Wieselste, 24. Mai 1904. Der Gemeindevorsteher. Tapfen.

Röterei-Verkauf zu Gröfzede.

Zwischenabn. Der Rötter Geirr. Rüsse zu Gröfzede will seine dabelst belegene

Röterei

krankheitshalber öffentlich meistbietend mit Antritt zum nächsten Herbst oder früher verkaufen lassen.

Die Besingung besteht aus guten Gehäusen und plm. 15 1/2 Seklar Garten-, Wäfen, Wiesen, Weide und Gabeln, landweien, und liegt in der Nähe der Chauffee.

Die Ländereien sind in bester Kultur. Die zur Kultivierung sehr geeignete Weidfläche von plm. 60 Scheffelst kommt auch für sich allein zum Auflass. 2 Termin zum Verkauf ist angefest auf

Sonnabend, den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, in Kuck's Wirtschaue in Gröfzede, wozu Kaufsehhaber eingeladen werden. Felbhus, Auktionator.

Zu verk. ein Geplann Pferde. Henneke am Markt. Vertikom, 1 n. Tisch, 1 Sekretär m. Wäherjohr, 1 Ledtbl., Herron (Brochhaus) 14 Fuß, 1 Spiegel, 1 Wasserfont, 1 Regentonne, 1 Kinderklosett. Zum 1. Juni 6 Mohstühle u. 1 Bettstelle. Bürgerrethstr. 10.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Fahrplan der Passagierdampfer auf der Unterweser an Sonn- und Feiertagen.

Table with columns for ship names (Bremen-Freihafen, Regesat, Hönnebeck, Frage, Oberhammelwarden, Brate, Brate, Rechtenfleth, Bremerhaven (Geeste)) and departure times for various destinations.

Die Abfahrtszeiten der Dampfer von den Stationen zwischen Bremen und Bremerhaven können nur annähernd angegeben werden. Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Table for An Wochentagen with ship names and departure times.

Nachlass = Auktion.

Im Auftrage werde ich folgende vom Nachlass der Handarbeitslehrerin Auguste Wulfers hiersebst gehörigen Möbel und sonstigen Haushaltungsgegenstände am

Freitag, den 27. Mai d. Js., nachm. 2 Uhr auf, im Hause Naarenstr. 11 b öffentlich meistbietend verkaufen:

- 1 gr. Kleiderstanz, 1 Kommode, 1 Sekretär, 1 Sofa, 6 Polsterstühle, 4 Mohrstühle, 1 Lehnhühl, 2 gr. Trühe, 2 St. do., 1 Glaschrank, 1 Anrichte, 1 großen Koffer (antih), 3 Spiegel, 5 Bilder, 2 Bettstellen, 2 wolle. Betten, 1 Waschtisch, 1 Garderobe, 2 Wäse, 2 Plättisen, 2 Blättretter, 5 Lampen, 1 Tisch- und 1 Kohlenkasten, 1 Petroleummaschine, 1 Ledtbltt, div. Küchengeräte, als: Töpfe, Kannen, Teller, Tassen usw., div. bessere Kleidungsstücke und div. gute Wäse (Eisfächer usw.), div. Nippachen, viele Stöckerien u. und viele hier nicht genannte Sachen.

Freier zugebracht: 1 Fahrrad und 1 Vertikom. Rud. Meyer, Aukt.

Verkauf von 2 Landstellen.

Der Landmann G. Janßen an der Oldenburg - Rasteder Chauffee (beim Tannenfrug) beabsichtigt seine dabelst schon belegenen beiden Landstellen wegen anderweitigen Antauts am

Mittwoch, den 1. Juni d. Js., nachm. 5 Uhr, im „Tannenfrug“ zum dritten und letztenmale zum Verkauf aufsehen zu lassen.

Eine der Landstellen besteht aus einem neuen, massiven Wohnhause mit 10-30 Scheffelst Land, und würde sich diese Besingung ihrer Lage wegen auch besonders für einen Handwerker eignen.

Die andere Stelle besteht aus dem zum landwirtschaftlichen Betriebe eingerichteten Wohnhause und 42-60 Scheffelst Landweien und einem guten Forstmoor.

Die Ländereien sind in guter Kultur und ihrer schönen Lage wegen sehr zum Anlauf zu empfehlen. Auch werden einzelne Baupläge zum Auflass kommen.

Ein fernerer Verkaufsauflass findet nicht statt und wird bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag erteilt.

Nähere Auskunft wird gerne erteilt. B. Schwarting, Auktionator.

Empfehle stets frisch im Anstich hochfeines

Pfungstädter Bier.

Hugo Rommel, Kästernstr. 51.

Ein großer Herren-Schreibstisch (mahagoni) zu verk. Auguststr. 46. Gluden mit Drpington-Küden zu verkaufen. Goavenrethstr. 35a.

Gelegenheits-Immobilienverkauf.

Auf sofort beabsichtige, wegen Todesfall, mein Fuhrwerksgechäft, verbunden mit konsejtionierten Drochsengechäft, nebst den dazu gehörenden Gebäuden und großem Hof, welche an der besten Lage, Mitte der Stadt, Anzucht, preiswert und bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Nähers bei G. Hebles, Wilhelmshaven, Kielrethstr. 50.

Vollständig umsonst

sende ich an Herren gegen Einbusung des Rückportos einen hochinteressanten Schezartitel z. Lotlachen nebst illustriert Katalog.

Geirr. Lehmann, Kunstverlag, Hamburg 78.

Flechten

Schuppenflechte (Psoriasis), Darflechte, Ausschläge (strophilische und psyllidische), Salgfluß, Mitese, Geschlechtschläge, unreiner Teint, Hautkrankheiten, heile gründlich. Auskunft erteilt gern.

Dr. med. Hartmann, Ulm (Donau).

Besitzer der Naturheilanstalt.

Die beste Wasserpumpmaschine der Welt ist Böttger's

Heilsluft-pumpmaschine. Diese ford. Wasser aus jed. Tiefe u. auf jede Höhe. Sächs. Motoren- u. Maschinenfabrik Otto Böttger, Dresden-Löbtau.

Weyherfeld. Zu kaufen geg. eit Arbeitspferd v. 4-7 J. Sollmann

Mechanical illustration of a pump machine with technical labels and descriptive text.

Mein Haus mit Gout, Unter u. Oberm, Anbau, Veranda u. Garten, w. ich verkaufen. Wasserf. vorh., auch Brunnen u. Zisterne m. Pumpen. Ed. Schröder, Katharinenstr. 4 ob.

**Immobilienverkauf.**

Westertiede. Der Landmann J. F. Manje zu Scholtz und dessen Ehefrau wollen ihre daselbst in der Nähe des Bahnhofs an der Chaussee belegene

**Landstelle,**

bestehend aus guten Wohn- u. Wirtschaftsgeländen und reichlich 23 ha Weiden, Wiesen, Bäumen, Gärten und Heideflächen, öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin angesetzt ist auf

**Dienstag, den 31. Mai,** nachm. 4 Uhr, in **Hobbies Wirtshaus zu Scholtz.** Die Stelle gelangt sückweise und im Ganzen zum Anfall.

**E. Westermann, Aukt.**

**Im Auftrage habe ich das Haus Donnerschwerstraße Nr. 8 hier selbst auf sofort oder später preiswert zu verkaufen.**

**Rechtsanwalt Ruhstrat.**

**Kropfs Zahnwatte**

ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz höchster Reine sicher hilft!

**Fl. 50 u. Adler-Drogerie, Wall 6**

**Wandlung! Hühnerbesitzer! Eingetroffen eine**

**Doppel-Ladung Muscheln,** per Scheffel 70 u. 6 Liter 25 u.

**Dänische Fischgroßhandl.,** Achterstraße 53.

**Wöbel** aller Arten, kompl. Einrichtungen 200 bis 5000 Mk empfiehlt

**C. Rahlwes,** Möbelmagazin, Oldenburg, Wall u. Wallstr. 13

\* Billige Einkaufspreise für Möbel, Spiegel und Polstermöbel. \* Musterbucher nebst Preisliste franco.

**Terrier,**

vorzüglicher Mattenfänger, Wilde, 1-3 Jahre alt, zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter E. 534 an die Expedition d. Bl.

**Geldschranke,**

Kassetten, Dokumentenkasten, Kopierpressen, Regalmöbel, Wringmaschinen, Waageschläge.

Große Auswahl. Billige Preise. **W. M. Busse, Geldschrankfabrik.** Fernsprecher 412.

**Hygienische Neuheiten, Gummi-Waren etc.**

Preis. gratis, belehr. illust. Katalog i. Couv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken. **Hygienisches Warenhaus, Wiesbaden T62.**

**Tierasyl.**

Sterrende Hunde und Katzen werden ins Tierasyl, Osterburg, Bremerstraße 26, aufgenommen und dort kostenlos gepflegt.

Sollte sich der Eigentümer derselben nicht melden, auch kein Liebhaber innerhalb gegebener Frist, so werden die Tiere dort schnell und schmerzlos getötet.

**Eine Bierde**

ist ein Gesicht o. alle Hautunreinigkeit u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthen, Hautrötter. Daher gebraucht, Sie nur Steckenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Madebeul mit echter Schutzmarke: Steckenpferd, a St. 50 Pfg. in der Hof-Apothete.

**Trinkt Hummer-Mayonnaise.**

Verfeinerter Ersatz für Knackbrot. Anerkannt feinste Vorförmigung der Gegenwart. In elegant, Doppelflasche, durch Kautsch. Patentamt geschützt.

**Carl Wille, Hoflieferant, Dampfdruck seiner Vorförmigkeiten.**

**Briefmarkensammlungen u. einz. Marken kauft H. Tönjes, Markenb., Ghhorn i. O.** N.B. komme auf Wunsch z. Verkäufer.

**Woselweine**

empfehlen in vorzüglicher Qualität Weinhandlung Aug. Lühs, Fernstr. 453. Kurovidstr. 12.

**Verkaufsstelle für Bleyles Knaben-Anzüge.**

Spezialkatalog sieht kostenlos zu Diensten.

**Neu! Neu! Bleyles Damen- u. Mädchen-Beinkleid**

**„Oja“**

Praktisch. Solide. **Verkaufsstelle: P. F. Ritter** Oldenburg, Langestr. 79.

**Schwarzbrod mit Stempel:**

**EV EXTRA B**

Nach vielen Versuchen ist es mir gelungen, ein derart radikales Reinigung- und Wabverfahren einzurichten, daß hierdurch das Vollkommenste in reinem Brotmehl ohne Verleierung erreicht wird.

Das Schwarzbrod hat durchaus reinen Geschmack und Schnitt und enthält nur noch die wirklich verdaulichen Stoffe des Backroggens.

Man achte auf obigen Stempel, da nur dieser für beste Kontrolle bürgt. Zu haben bei den Bäckern und deren Verkaufsstellen.

**Ed. Vollers**

Dampfmühle, Brake i. O. N.B. Die Verkaufsstellen sind durch weiße Plakate kenntlich gemacht.

**Kindermilch,**

Milch stehen mit tierärztlich. Kontrolle, wird getimpft u. erhalten Trockenmutter.

**Normalkindermilch**

hergestellt nach ärztlich. Anleitung, den Anforderungen der Hygiene entsprechend, trinkfertig in Flaschen von 1/4, 1/2, 1 Liter. **Molkerei D. G. Müdenbüsch.** Bienenstamm b. Bern. Kann noch 2 Pferde in Graunng nehmen. **C. Wunderloh.**

**Wer seine Frau lieb hat**

und vorwärts kommen will, lese Dr. **Wolfs** Buch: „Meine Familie.“ 80 Pfg. Briefm. eins. an **L. Wolf, Straßburg (Elt.).** Brunneng. 6.

**Gewerkverein H.-D. der deutschen Fabrik- u. Handarbeiter**

(Ortsverein Ohmstedel). Am Sonntag, den 29. Mai 1904:

**Fahnenweihe.**

12 1/2 Uhr Abmarsch des festgebenden Vereins vom Festlokal zum Pferdemarktplatz zum Empfang der eingeladenen Vereine. Um 2 Uhr vom Pferdemarktplatz zurück zum Festlokal. Um 2 1/2 Uhr Weihe der Fahne. Anschließend Festmarsch und alsdann Festrede.

Hierauf: **BALL** im Festlokal zum Krahnberg. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

**Der Vorstand.** NB. Es wird höflich gebeten, daß auch die Mitglieder der eingeladenen Vereine ihre Absichten anzeigen.

**Wilhelmshaven!**

Wilhelmshavener Tageblatt u. amtlicher Anzeiger. Publikations-Organ sämtlicher Behörden am Plage, sowie der Nachbargemeinden. Erscheint täglich außer Sonn- u. Festtagen. Telefon Nr. 18. — 29. Jahrgang. — Zeilendr.: „Tagebl.“ Wilhelmshaven. Weitans geleistet u. bezeichnendes Blatt des Norddeutschen. Für Marinekreise maßgebend. Abonnementspreis: 2,25 Mk vierteljährlich. Anzeigenpreis: Seite 15 Pf., Restame 25 Pf. Bei einer garantierten Auflage von 7000 Exempl. haben Inserate größte Wirkung und finden sie die best. Verbreitung.

**Oldenburger Bank.**

Grundkapital 2.000.000 Mk. Filialen in Altes-Nordenham, Delmenhorst, Hohentkirchen, Leber und Westha.

Wir nehmen Einlagen auf Baufchein und Kontobuch in jedem Betrage entgegen und veranlassen an Zinsen: bei ganzjähriger Kündigung und festem Zinsfuß . . . . . 3 1/2 % bei halbjähriger Kündigung und festem Zinsfuß . . . . . 3 % bei halbjähriger Kündigung und wechselndem Zinsfuß bis auf weiteres . . . . . 3 1/2 % auf feste Termine je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts bis zu . . . . . 4 %

**Die Direktion.** A. Krahnstöver. Probst.

**Bad Grund Römers Hotel Rathaus.**

im Oberharz. mit 3 Villen. Altrenommiertes vornehmes Haus. Neu renoviert. Illustr. Prospekt.

**Für Kinder,**

die ins Bad sollen, empfehle Strümpfe, Unterhosen, Leibchen, Normalhemden, Unterhosen, Schürzen, weiße Hemden, Taschentücher, Nachtroße, Wabelaten, Wadchen, Seife, Kämme in bekannt haltbaren Qualitäten zu billigsten Preisen. **W. Martin Meyer, Schüttingstr. 10.**

1a Limburger Käse a 82 u. 1a fette Schweigertäse a 60 u. 1a hochf. Emmentaler Käse a 75 u. 2. u. 3. u. Nachh. Käse Sandmann, Altdingen bei Spanghagen.

**Große Auswahl in Pferdegeschirren,**

in elegant u. einf. Ausführung, ferner selbst gef. Schutornisternen, Dampfkoffern, Taschen, Portemonnaies usw. empfiehlt

**G. Bolle, Sattlerei,** Sellingsgestiftstraße 25.

**Prima Wollheringe**

a Duzend 40 u. so lange Vorrat reicht bei **Paul Dankwardt.** Der Vorstand.

**Schützen-Verein**



**Ghhorn.**

Am Sonntag, den 29. d. Mts., nachm. 8 Uhr:

**Prämien- u. König-Schießen**

und **Knaben-Preisschießen.** Die Mitglieder versammeln sich um 8 Uhr bei **Dorff** Wirtshaus. Musik an der Spitze. — Abends:

**Bier-Kommers.** Der Hauptmann.

**Bardenflether**

**Turner-Bund.**

Am Sonntag, den 29. Mai: **Turnfahrt.** Antreten um 6 1/2 Uhr morgens im Vereinslokal.

**Wardenburger Turn-Verein**

Zur Feier des **7. Stiftungsfestes** am Sonntag, den 29. Mai, im Lokale des Gastw. Jos. Büschen: **Schauturnen** und **BALL.** Nachmittags 4 1/2 Uhr: **Festmarsch.** Der Turnrat.

**Radsfahr-Verein**

**„Sturm“**

**Eversten IV.** Sonntag, den 29. Mai: **2. Stiftungsfest** verbunden mit **Bannerweihe, Strassenrennen** und nachfolgendem **Ball.** Programm: Von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine und Gäste. Um 3 Uhr: **Bannerweihe.** 3 1/2 Uhr: Anfang des Rennens. Nach dem Rennen: **Karja** durch den Ort. Das Rennen findet wie folgt statt: 1. **Gauffahren.** Preise im Werte von 25, 20 u. 15 Mk. Einfaß 2 Mk. 2. **Vereinssfahren.** Preise im Werte von 18, 12 u. 6 Mk. Einfaß 1,50 Mk. Nennungen unter Beifügung des Einfaßes sind gegen den 28. Mai, abends 8 Uhr, an den Vereinsvorsitz **H. Wöhlen, Eversten IV.,** zu entrichten. **Der Vorstand.**

**Landwirtschafts-Versammlung**

am Sonntag, den 29. d. Mts., bei **W. Kayser, Peteröfeln,** Anfang 6 Uhr nachmittags. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**